Bezugspreis vierteljährlich: in Münster 2 mal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 33 710 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.)
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Donnerstag, 25. Januar 1912. 61. Jahrgang. Nr. 57.

Die Feier des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen.

Berlin, 24. Jan. (Drahtb.)

Zum Gedenktage Friedrichs des Großen leate die Stadt Potsdam Festschmuck an. Das Wetter ist regnerisch. Die Feier begann mit einem Festgottesdienst in der Potsdamer Hof- und Garnisonkirche. Am Altar im Halbkreise standen die Fahnen des 1. Garderegiments und eines Bataillons der Gardejäger und die Standarten vom Regiment Garde du Korps. In die Kirche rückten die Mannschaften des Regiments des Garde du Korps, des reitenden Feldjägerkorps und Abordnungen der Hauptkadettenanstalt Groß-Lichterfelde und des Kadettenhauses Potsdam ein. Es versammelten sich die Generalfeldmarschälle, die kommandierenden Generale der preußischen Armeekorps, die Generalität und die Admiralität vom Standorte Potsdam und Berlin. Auch der Reichskanzler war erschienen. Bald trafen ein der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Heinrich und Friedrich Leopold mit Gemahlinnen, die Prinzen Oskar, Joachim, Friedrich Siegesmund, Friedrich Karl, Friedrich Wilhelm, Waldemar, der Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Georg von Griechenland, die Kronprinzessin von Griechenland, die Prinzessin Karl von Hessen, die Prinzessin Viktoria Luise und Viktoria Margarethe von Preußen. Den Gottesdienst eröffnete die Hymne „Hör uns o Gott", gesungen vom Potsdamer Männergesangverein. Die Liturgie hielt Hofprediger Richter, die Festpredigt der evangelische Feldpropst der Armee, Wölfling. Er sprach über das vom Kaiser verordnete Textwort Jesaias, Kap. 44, 11. Vers: „Wenn sie gleich alle zusammentreten, müssen sie dennoch sich fürchten, zu Schanden zu werden." Die Feier schloß mit dem Choral „Nun danket alle Gott." Nach dem Gottesdienste erfolgte die Kranzniederlegung an der Gruft unter der Kanzel der Kirche. Der Kranz des Kaisers trug die Inschrift: „Dem großen Ahnherrn! Wilhelm I. R., 24 Januar 1912 und Pro gloria et patria." Der Kaiser legte den Kranz allein an der Gruft nieder, während die Orgel spielte. Alle Besucher des Gotteshauses erhoben sich. Nach dem Kaiser legten die Kommandeure der oben genannten Truppenteile Kränze nieder. Der Kaiser ließ am Morgen in Berlin durch den Generaloberſten von Kessel einen Kranz am Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden niederlegen. Einen zweiten Kranz ließ der Kaiser am Denkmal in der Siegesallee in Potsdam durch den Generaladjutanten von Scholl und einen dritten am Denkmal Friedrichs des Großen in der Plantage niederlegen. Sodann begann die Parade im Lustgarten, bei welcher der Kaiser eine Ansprache an die Truppen hielt. Es folgte dann ein Frühstück im Regimentshause des 1. Garderegiments.

Die Ansprache des Kaisers hatte folgenden Wortlaut: „Die erste Pflicht am heutigen Tage für die hier versammelten Truppen, die unter dem großen Könia und mit ihm gefochten und gesiegt haben, ist die, daß sie ihm hier vor der Garnisonkirche, unter der seine sterblichen Überreste ruhen, die militärischen Ehren erweisen, ohne das Spiel zu rühren. Achtung! Präsentiert das Gewehr! So grüßt die Potsdamer Wachtparade den dahingegangenen glorreichen Führer. Ich erwarte von Ihnen, daß Sie sich im Ernstfalle ebenso schlagen werden. Das Gewehr über!"

Der Kaiser verlas dann folgende Kabinettsordre: Ich habe dem Regiment Garde du Korps an dem heutigen Tage, dem 200jährigen Geburtstage Friedrichs des Großen, seines großen Stifters, den zu begleiten es stets die Ehre hatte, einen besonderen Beweis Meiner Königlichen Gnade dadurch zuteil werden lassen, daß Ich seinen Angehörigen die Berechtigung verleihe, im Feldverhältnis, bei Paraden und im großen Dienst ein Brustschild mit dem Namenszuge des großen Königs zu tragen. Möge diese Auszeichnung für das Regiment ein Ansporn sein, Mir und Meinem Hause in der gleich hingebenden Weise zu dienen, wie es dies bisher getan.

Im Weißen Saale des Königlichen Schlosses fand eine Festsitzung der Königlichen Akademie der Wissenschaften statt. Zur Linken des Thrones stellten sich der Reichskanzler und das Staatsministerium auf. Neben den Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften fanden sich auch die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Kommandeure der preußischen Armeekorps, mehrere Staatssekretäre. Vertreter von Universitäten und Hochschulen, Mitglieder der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und auswärtige Mitglieder der Akademie, darunter der Gesandte Graf v. Lerchenfeld, ein. Die Kaiserin nahm vor dem feierlichen Einzuge des Kaisers, der die Uniform der Garde du Corps trug, auf der Kapellentribüne mit der Prinzessin Viktoria Louise und den übrigen Prinzessinnen Platz. Hinter dem Kaiser schritten die Prinzen.

Nach einer einleitenden Ansprache des Professors Waldeyer hielt der Kaiser folgende Rede:

Wie einst König Friedrichs Majestät am Vorabend seines Geburtstages 1744 die erneuerte Akademie der Wissenschaften in diesem Schlosse bei sich willkommen hieß, so habe ich ihre Mitglieder heute um mich versammelt, um an dem 200. Jubeltage meines großen Ahnherrn die Feier, mit der die Akademie seit Alters alljährlich seinem Geburtstage huldigt, mit ihr gemeinsam zu begehen.

Mit mir und meinem Hause feiert heute das ganze deutsche Vaterland den 24. Januar als einen Tag weihevollster Erinnerung. Einen besonderen Anlaß aber zu dankbarem Gedenken haben diejenigen Glieder unseres Gemeinwesens, deren Geschichte mit dem Namen des großen Königs unmittelbar verknüpft ist. Hat der Morgen des heutigen Tages der Feier des Heeres und vor allem derjenigen Truppenteile gehört, die ihre Stiftung auf den „König-Connétable" zurückführen, so grüße ich hier die Akademie der Wissenschaften, als die geistige Elitetruppe, die Friedrich der Große angeworben und auf ihren Ehrenposten gestellt hat. Hat doch der jugendliche König, noch ehe er der Mehrer seines Reiches an kriegerischen Erfolgen gewesen ist, die Wissenschaft und sich selbst mit dem unvergeßlichen Worte geehrt, daß er die Gesinnung des deutschen Philosophen, den er zunächst für den Vorsitz in der Akademie in Aussicht genommen hatte, als eine „Conquête im Lande der Wahrheit" betrachten wolle. So gilt für die Akademie insbesondere das Zeugnis, das mein in Gott ruhender Herr Großvater in bezug auf Friedrich den Großen bei festlichem Anlasse abgelegt hat: ‚Alles, was wir Großes und Gutes in unserem Lande bewundern, ist auf den Fundamenten begründet, die er gelegt."

Die Akademie setzt ihre Ehre darein, ihre Dankesschuld gegen ihre Wiederhersteller abzutragen durch ihre Betätigung für die Aufhellung seiner Geschichte, für die Sammlung und Erforschung der urkundlichen Zeugnisse seiner Geisteskarbeit und seiner Taten. An die ihr durch König Friedrich Wilhelm IV. gestellte Aufgabe, die literarischen Schriften des Philosophen von Sanssouci in einer Gesamtausgabe zu vereinigen, schloß sich der Auftrag Kaiser Wilhelms des Großen zur Herausgabe der „Politischen Korrespondenz" und der „Denkmäler der preußischen Staatsverwaltung im 18. Jahrhundert". Es freut mich, der Akademie für diese ihre umfassende Aufgabe an dem heutigen Tage neuen Stoff zur Verfügung stellen zu können, nämlich die reiche Sammlung des amtlichen und persönlichen Schriftwechsels zwischen dem großen Könige und einem seiner treuesten Diener und Gefährten, dem nachmaligen Generalfeldmarschall v. Moellendorff, dessen Erbe mir diese wertvollen Schriftstücke soeben in patriotischem Sinne als Geschenk für mein Staatsarchiv dargeboten hat.

Nicht nur der Wiederhersteller und Schutzherr der Akademie, auch ihr ständiger Mitarbeiter ist König Friedrich gewesen. Ich erinnere die Akademie daran, daß in einer ihrer Sitzungen die Abhandlung zur Verlesung gelangt ist, in welcher der erlauchte Verfasser gegen eine materialistisch gerichtete Geschichtsbetrachtung der Auffassung Ausdruck gegeben hat, daß Reichtum und materielle Güter ein toter Stoff seien, der erst durch die Intelligenz und die Geschicklichkeit Leben und Bewegung erhalte. Und diese Abhandlung birgt zugleich das erkenntnisreichste Wort, daß die Stärke der Staaten auf den großen Männern beruht, welche die Natur ihnen zur rechten Stunde geboren werden läßt. Ein Wort, das wir dankerfüllt heute auf ihn selbst anwenden und das unserer Feier den Grundton gibt.

Uns aber ziemt es, des Großen Königs Werk auszubauen und die Kräfte zu nutzen, die Gottes Weisheit und unendliche Güte in Ihm unserm Preußenvolk geschenkt hat. Dazu an meinem Teile zu wirken, wird man mich stets bereit finden. Und so will ich auch die Akademie der Wissenschaften weiter in meinen besonderen landesväterlichen Schutz nehmen und ihr zur Erreichung ihrer Ziele ein Helfer sein. Des zum Zeichen habe ich in Aussicht genommen, ihr die ersehnte Verstärkung ihrer Mitgliederzahl in der philosophisch-historischen Klasse vor allem für die historischen und staatswissenschaftlichen Fächer zuteil werden zu lassen und so die alte Gleichheit in den Sitzen der beiden Klassen wiederherzustellen. Des weiteren werde ich darauf bedacht sein, daß ihr die erforderlichen Mittel zur Erfüllung der ihr obliegenden bedeutsamen Aufgaben, namentlich auf dem Gebiete der deutschen Sprachforschung, in auskömmlichem Maße gewährt werden.

Die Akademie aber wird, so vertraue ich, den großen und freien Geist, in dem ihr zweiter Begründer in ihr und auf sie gewirkt hat, in ihrer Mitte stets lebendig halten zum Segen der Wissenschaft und zum Heile des Vaterlandes.

Hierauf hielt Professor Koser die Festrede.

*

Berlin, 24. Jan. Das Denkmal Friedrichs des Großen Unter den Linden ist mit grünem und goldenem Lorbeer umwunden. Die Pylonen sind von goldenen Königskronen überragt. Topfgewächse flankieren den hohen Unterbau, Girlanden verbinden die Pylonen. Vier Posten des Regiments Alexander mit Blechmützen halten Wache. Die öffentlichen Gebäude Berlins, staatliche und städtische, tragen Flaggenschmuck. Auf dem Königlichen Schloß sind drei Standarten gehißt.

Rastenburg, 24. Jan. (Drahtb.) Das Grenadier-Regiment König Friedrich der Große Nr. 4 begeht durch Gottesdienst, Parade und eine Reihe festlicher Veranstaltungen für Offiziere und Mannschaften die Feier des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen. Zur Teilnahme an der Feier ist im Auftrage des Kaisers gestern abend Prinz Adalbert von Preußen, Hauptmann à la suite des Regiments, eingetroffen. Bei allen Truppenteilen der Provinz, die in der Regierungszeit Friedrichs des Großen errichtet wurden oder unter ihm gekämpft haben, wird auf die Bedeutung des Tages durch besonderen Regiments- oder Bataillonsappell hingewiesen.

Flensburg, 24. Jan. (Drahtb.) Die Feier des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen wurde gestern abend durch einen Fackelzug eingeleitet. Heute vormittag veranstaltete die Bürgerschaft einen Umzug durch die Straßen der Stadt zum Denkmal Friedrichs des Großen, wo eine Anzahl Kränze niedergelegt wurden. Daran schloß sich mittags ein Kommers.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

* **Eine Übersicht der Entschließungen der königlichen Staatsregierung auf Beschlüsse des Abgeordnetenhauses aus der 21. Legislaturperiode** ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Bei Beratung des Entwurfs über das Diensteinkommen der Volksschullehrer hatte das Abgeordnetenhaus die Staatsregierung ersucht, schleunigst Maßnahmen zu treffen, durch welche die Möglichkeit gegeben wird, junge Lehrer zunächst in mehrklassige Schulsysteme zu bringen und geeignete Veranstaltungen zu treffen, daß die Stellen der alleinstehenden und der ersten Lehrer an zweiklassigen Schulen nur mit solchen Lehrern besetzt werden, die sich im Schuldienste bereits praktisch bewährt haben. In der Entschließung der Staatsregierung hierzu heißt es: Es ist zu hoffen, daß die Bestimmungen des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes die für die alleinstehenden und ersten Lehrerstellen eine besondere Amtszulage vorsehen, von günstigem Einfluß auf die Seßhaftigkeit der Lehrerschaft sein werde. Die Entschließung über die Ergreifung weiterer Maßnahmen im Sinne des Beschlusses wird jedenfalls so lange zu vertagen sein, bis die für 1911 aufgenommene allgemeine Schulstatistik sowie eine inzwischen veranlaßte besondere statistische Erhebung über die Verwendung der Seminarabiturienten vorliegen. Der Abschluß dieser vorbereitenden Maßnahmen ist im Frühjahr zu erwarten. Ferner wird regierungsseitig in Aussicht genommen, bei den vom Reichsjustizamte beabsichtigten Verhandlungen über die Revision der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige dahin zu wirken, daß Volksschullehrern in denjenigen Fällen, in denen sie als Zeugen über amtliche Wahrnehmungen geladen sind, Reisekosten gewährt werden. Dem Wunsche des Abgeordnetenhauses, Verhandlungen mit den übrigen Bundesstaaten herbeizuführen, daß der in dem einen Bundesstaate für eine Urkunde verwendete Stempel auch in dem anderen Bundesstaate angerechnet wird, ist insofern Rechnung getragen worden, daß mit dem Königreich Sachsen eine solche Vereinbarung getroffen worden ist. Die Verhandlungen mit den anderen Bundesstaaten haben zum großen Teil keinen Erfolg gehabt, mit einzelnen Staaten sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Zurzeit schweben Erörterungen über die Regelung der Angelegenheit im Wege der Reichsgesetzgebung. In den Entschließungen wird u. a. auch eine reichsgesetzliche Regelung zur Bekämpfung der Schundliteratur in Aussicht gestellt. Zur Erreichung eines wirksamen Schutzes gegen die besonders das Handwerk drückende Konkurrenz der Zuchthaus- und Gefängnisarbeiten soll für jede Provinz durch den Oberpräsidenten nach Benehmen mit dem Oberstaatsanwalt ein Beirat berufen werden, der sich aus je einem Vertreter der Landwirtschaftskammer, der Handelskammer und der Handwerkskammer zusammensetzt und Vorschläge darüber machen soll, welche Arbeiten, insbesondere Handwerksarbeiten in den Gefangenenanstalten gefertig werden sollen oder auszuschließen sind. Die Berufung des Beirats ist in die Wege geleitet. Die vom Abgeordnetenhause gewünschte Prüfung, ob es sich empfiehlt, den Domänen-Feuerschädenfonds aufzulösen und die Gebäude den bestehenden öffentlichen Feuerversicherungsanstalten zuzuführen, ist regierungsseitig noch nicht abgeschlossen. Dem Wunsche des Landtags entsprechend soll in Zukunft die Bezeichnung „Subalternbeamte" vermieden werden. Zur Beseitigung der Schäden anläßlich der Überschwemmungen im Ahrtale an öffentlichem Eigentume der leistungsschwachen Gemeinde-Deichverbände, Genossenschaften und sonstigen Zweckverbände sind vom Staate und vom Provinzialverbande je 572 700 Mark ohne Auflage der Rückgewähr zur Verfügung gestellt worden. Außerdem sind die Kosten der militärischen Hilfeleistung in Höhe von 5324 Mark und die Kosten der sanitätspolizeilichen Maßnahmen in Höhe von 35 660 Mark aus öffentlichen Mitteln bestritten worden. Zur Einführung der Zensur für Vorführungen in Kinematographentheatern wird darauf hingewiesen, daß der Erlaß von im wesentlichen gleichlautenden Polizeiverordnungen der Oberpräsidenten oder Regierungspräsidenten in dieser Sache in der Monarchie durchgeführt sei und zur Beseitigung der Mißstände beigetragen habe. Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche sind bekannt. Die wissenschaftliche Erforschung soll nach Möglichkeit gefördert werden. Die vom Landtag gewünschte weitere Aussetzung von Prämien hat sich nicht als ein geeignetes Mittel zur Erzielung brauchbarer Forschungsergebnisse auf diesem Gebiete erwiesen. Einem weiteren Wunsche des Landtages entsprechend werden fortan bei allen Wahlen zum Abgeordnetenhause für Terminswahlen und für Fristwahlen unterschiedliche Formulare verwendet werden. Im Frühjahr 1911 hatte bekanntlich das Abgeordnetenhaus die Staatsregierung aufgefordert, künftig den Landtag so zeitig einzuberufen, daß die größeren Gesetzesvorlagen vor Weihnachten in erster Lesung beraten werden können und dafür Sorge zu tragen, daß diese Vorlagen sämtlich dem Landtage bei seinem Zusammentritt zugehen. Die Staatsregierung ist bereit, dem Wunsche des Abgeordnetenhauses nach Möglichkeit zu entsprechen. Die Einberufung des Landtags im Herbst wird aber in der Regel nur dann erfolgen können, wenn die Tagungen nicht zu weit ausgedehnt werden, da nur in diesem Falle den Ressorts und dem Staatsministerium die nötige Zeit bleiben würde, die frühzeitig dem Landtage zu unterbreitenden größeren Gesetzesvorlagen sorgfältig vorzuberaten. Soweit angängig, sollen die größeren Vorlagen dem Landtage gleich bei seinem Zusammentritt zugehen. Aus der Zahl der weiteren Entschließungen seien folgende erwähnt: Die Erörterungen der beteiligten Ressorts auf Ausarbeitung eines Entwurfes, durch den der § 56 der Reichsgewerbeordnung über die Wanderlager dahin ergänzt wird, daß der Betrieb eines Wanderlagers nur bei einem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses zulässig sei, sind noch nicht abgeschlossen. Die angestellten Ermittelungen zur Bekämpfung des Animierkneipenunwesens haben einen gewissen Rückgang der Zahl der Animierkneipen in den letzten 10 Jahren ergeben. Da es aber ausgeschlossen erscheint, selbst bei verschärfter Anwendung der bestehenden gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen die Animierkneipen völlig verschwinden zu lassen, so sind Verhandlungen wegen entsprechender Abänderung der einschlägigen Vorschriften der Reichsgewerbeordnung eingeleitet worden. Der Verleihung des Städterechts an die Gemeinde Gestemünde stehen noch immer Schwierigkeiten entgegen, namentlich auf dem Gebiete der Polizei.

○ **Der Charakter der unsicheren Heerespflichtigen.**

Wie uns mitgeteilt wird, wurde festgestellt, daß die sogenannten unsicheren Heerespflichtigen, d. h. diejenigen Leute, die die Gestellungstermine wiederholt versäumt haben, zu einem großen Teile geistig krank sind. Von 700 unsicheren Heerespflichtigen bei 16 Armeekorps mußten 150 wegen Geisteskrankheit behandelt werden. Es waren also rund 225 Prozent aller unsicheren Heerespflichtigen als direkt geisteskrank zu bezeichnen.

⊡ **Entscheidung über die neuen Hundertmarkscheine.**

Wie uns mitgeteilt wird, ist einer Handelskammer auf eine Eingabe, betreffend die neuen Hundertmarkscheine, jüngst die Entscheidung übermittelt worden, daß die neuen Hundertmarkscheine auch weiterhin beibehalten werden, da sie einen vortrefflichen Schutz gegen Nachahmungen bilden. Die Klagen über die ungewöhnliche Form seien in der Hauptsache wohl auf das bei jeder Neueinführung zu Tage tretende Gefühl der Ungewohntheit zurückzuführen. Der Umstand, daß die verschiedenen Banknoten eine verschiedene Form aufweisen, sei nichts Ungewöhnliches, denn in allen Staaten weisen die Banknoten der verschiedenen Werte auch verschiedene Größen und Form auf.

Ausland.

Schweiz.

⊙ **Bern**, 22. Jan. Der für Anfang September dieses Jahres angekündigte Besuch des deutschen Kaisers in der Schweiz wird in der schweizerischen Presse sehr eifrig besprochen. Mit Ausnahme einiger weniger stark französischen Neigungen huldigender oder unter französischem Einflusse stehender Blätter stehen ihm alle Blätter durchaus freundlich gegenüber und begrüßen ihn lebhaft. Die Basler Nachrichten weisen auf die Teilnahme hoher französischer Militärs an den Schweizer Manövern des Jahres 1910 und die Anwesenheit des damaligen österreichischen Generalstabschefs hin und sagen: „In erhöhtem Maße darf der oberste Kriegsherr des Deutschen Reiches, der sich schon lange für die schweizerische Armee interessiert, auf einen herzlichen Empfang in der Schweiz rechnen, und er darf überzeugt sein, daß das Schweizervolk in seinem Besuche nichts sieht als einen willkommenen Beweis für die engen und friedlichen Beziehungen, die seit langem zwischen der Schweiz und dem deutschen Reiche herrschen." Auch die „Gazette de Lausanne" betont die ungeteilte Befriedigung der Bevölkerung über die endgültige Festsetzung der Zeit des Besuches des Kaisers, der stets eine lebhafte Sympathie für die Schweiz und ein großes Interesse für ihr Heerwesen an den Tag gelegt habe, und ein anderes Blatt des französisch-redenden Teiles der Schweiz, das „Journal de Genève", hebt hervor, Kaiser Wilhelm habe durch sein freundliches Verhalten gegenüber den schweizerischen Behörden schon öfter bewiesen, daß er Achtung und Freundschaft für dies Land hege. Unbehindert um die Feinheiten der Etikette werde man ihn als guten Freund und Nachbarn empfangen. Der Vertreter des mächtigen Reiches im Norden sei auf dem Boden der ältesten Republik willkommen. In St. Gallen wird die Frage lebhaft besprochen, ob der Kaiser auch dorthin kommen werde. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Kaiser auch St. Gallen besuchen und von dort auch vielleicht die geplante Reise nach dem Engadin antreten werde. Auch wird die Art und Weise erörtert, wie der Kaiser erscheinen wird, ob in der Uniform der Garde du Corps oder als preußischer Generalfeldmarschall.

Spanien.

Paris, 24. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Tanger habe das willkürliche Vorgehen der Spanier in Larrasch und Elksar, durch das die Franzosen verhindert werden, sich Landbesitz zu erwerben, nicht nur in französischen Kreisen, sondern auch bei allen Ausländern Un-

---

46)

„Zum Pflugeisen".

Roman von M. Prigge-Brook.

„Wenn ich noch einmal glücklich werden könnte!" stammelte sie bewegt.

An der Tür pochte es.

Feuchtwangens sonore Stimme rief ganz erstaunt: „Herein!"

Doktor Zöllner stand auf der Schwelle. Er sah rot und aufgeregt aus.

„Verzeihung, wenn ich störe, Herr Professor. Ich komme soeben vom Amtsgericht. Die durch Eilboten bestellte Vorladung sei bereits vor einigen Tagen angekommen, doch als unbestellbar zurückgesandt!"

Der Professor bat Frau Sebald flüchtig um Entschuldigung und vertiefte sich in den Inhalt der Blätter. Nach einer Weile sah er auf, Zorn und Empörung auf der hohen Stirn. „Das ist gemein!" rief er in scharfem Ton. „Das hätte ich nicht gedacht. Sie sagen, Herr Kollege?" — „Ich bin sprachlos," stöhnte Zöllner, „daß man sich nicht scheut, so dreist vorzugehen. Gewiß hält man die Sache für abgetan. Der Aufenthalt bei mir genügt also, um —" — „Pst, pst," warnte der Professor.

Es war zu spät. Die scharfen Augen der jungen Frau hatten in dem Dokument, welches Feuchtwangen im Zorn auf den Tisch geschleudert, ihren Namen erkannt. Jetzt ergriff sie es plötzlich und las in fliegender Eile. Sie brach in Tränen aus

„Auch das noch!" rief sie leidenschaftlich. „Mir wird wahrlich nichts erspart. Ist's nicht genug, daß Rosemarie mich hinter festen Mauern mein Leben vertrauern läßt, soll ich auch in den Augen der Welt eine Unwürdige sein, der man die Rechte über ihr Kind abspricht, damit man sie um so sicherer vernichten kann?" — „Sie gehen zu weit, liebe, gnädige Frau," sagte der Professor weich. „Fräulein Sebald glaubt an ihre Unfähigkeit, Ihr Kind zu erziehen, und sichert sich ihr Recht. Das ist verständlich."

„Aber unmenschlich!" rief Mary außer sich. Sie warf dem Doktor einen Blick zu, vor dem er die Augen zu Boden schlug. „Werden Sie ihr wieder helfen?" fragte sie vorwurfsvoll.

„Nein, gnädige Frau, das werde ich nicht," rief er bewegt. „Das wäre eine Pflichtvergessenheit, der ich mich niemals schuldig machen würde. Ich habe Sie ehrlich für schwerkrank gehalten, und gebe Ihnen mein Wort, Sie waren nicht weit davon. Ob Ihre Internierung von Nutzen war, wage ich heute noch nicht zu entscheiden. Jedenfalls sind Sie gesund oder auf dem besten Wege, es bald zu werden. Was geschehen wäre, hätte Ihre Schwägerin ehrlich gehandelt und mir den Bericht Ihres Hausarztes geschickt, um den ich mehrmals bat, kann ich jetzt nicht beurteilen; es genügt Ihnen, daß ich manches bereue. Doch was heute geschah, darf Sie nicht beirren.

Das ist nur eine leidige Form, die Sie nur unvermittelt und darum um so härter trifft. Im Grunde ist's nicht so schlimm. Vielleicht erfuhr das Vormundschaftsgericht zufällig Ihren Aufenthalt, vielleicht ist Fräulein Sebald in Sorge und muß die Interessen Ihres Kindes wahrnehmen. Jedenfalls fordert man mich auf, mich über Ihre Geistesfähigkeit auszusprechen. In jedem Falle bleiben Sie, was Sie sind: die Vormünderin Ihres Kindes, ungünstigenfalls wäre das Amt auf Fräulein Sebald übergegangen."

„Und um dieses Amt, das ihr die Gewalt über mich und mein Kind eingeräumt hätte, ist's ihr zu tun. Ich sehe klar, Herr Doktor, ich kenne meine Schwägerin. Wenn sie ihr Ziel erreichte?" — „Beruhigen Sie sich; sie wird es niemals erreichen. Sie sind ja frei!" unterbrach der Professor die Erregte. „Wollen Sie selber dem Vormundschaftsgericht unsere Antwort bringen? Ich bin bereit, Ihnen beizustehen!" — „Das wollten Sie tun?"

Die Überfülle des Glückes erstickte sie fast, nachdem sie eben verzweifeln wollte. In die Sofaecke zurückgesunken, blickte sie wehmütig in ihren Schoß, im Herzen nur den einen Gedanken, daß sie ihr Kind wiedersah. Am Fenster unterhielt sich der Professor angelegentlich mit dem Doktor. Letzterer fürchtete die Anstrengung der Reise, mehr noch die Aufregung für die kaum dem Leben wiedergewonnene Frau. Feuchtwangen aber war anderer Meinung.

Für ihn handelte es sich darum, daß die vom Schicksal so grausam Geprüfte endlich Ruhe fand. So lange ihr Kind in den Händen der Schwägerin, die ihr so großes Unrecht zugefügt, konnte sie nicht zur Ruhe kommen, das sah Zöllner schließlich auch ein. Er bat nur noch, daß die Schurr Frau Sebald begleiten und sie einstweilen zurückkehren solle, bis ihre Pläne feste Gestalt angenommen. Auch hier widerstrebte Feuchtwangen. Er kannte dank des Tagebuches Marys Abneigung gegen die Frau, die sie mehr durch Unbildung als mit Absicht gekränkt hatte.

Frau zur Nieden wußte Rat. Sie hatte ein junges Mädchen, welches in der Krankenpflege erfahren und zu entbehren war, bereit, Frau Sebald zu begleiten. In der Frühe des nächsten Tages sollte die Reise vor sich gehen. Mary war mit allem zufrieden, wenn sie nur fortkam und Rosemaries schändlichen Plan hintertrieb. Er ließ ihr keine Ruhe.

In der Nacht durchlebte sie noch einmal alle Qualen der letzten Zeit. Und ein Durst nach Rache wuchs in ihrem Herzen, das unedle Regungen nie gekannt; er beraubte sie fast der Besinnung. Früh sah sie krank und so elend aus, daß Frau zur Nieden erschrak. „Wollen Sie nicht lieber den zweiten Zug nehmen, damit der Herr Professor Sie vorher noch sieht?" überredete sie sie.

Nicht um die Welt hätte Frau Sebald den zweiten Zug abgewartet. Sie war wie im Fieber. „Man erwartet mich," log sie und war eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges mit ihrer Begleiterin an der Bahn.

Der Zug durchraste die thüringische Ebene. Mary schien, er bewege sich schneckengleich; mühsam überwand sie ihre Ungeduld. Endlich war sie am Ziel. „Alles aussteigen!" rief der Schaffner. Eine ungeahnte Menge wälzte sich über den Bahnsteig.

Plötzlich faßte Mary den Arm des Mädchens. „Sehen Sie sie?" sagte sie leise mit gurgelndem Laut.

Das arme Mädchen erschrak. Sie wußte nichts von der Dame, nur daß sie in der Irrenanstalt gewesen war. Ob sie wohl einen Anfall bekam? Schon hatte Mary sie losgelassen und stürzte hinter zwei schwarzgekleideten Damen her, die ein zweijähriges Kind zwischen sich führten. Ohne Rücksicht auf ihre Umgebung kniete Frau Sebald nieder, umfaßte das Kind und rief in herzbewegendem Ton: „Heinz, mein Heinz, kennst du denn deine Mami nicht mehr?"

Und, o Wunder, der kleine Heinz kannte den Ton, vielleicht war ihm die fremde Frau auch nur sympathisch. Er löste seine Händchen von der Tante, ließ sich von der unbekannten Mami in die Arme nehmen und sich herzen und küssen. Rosemarie und Luise standen entgeistert; sie fanden kein einziges Wort. Mary ermannte sich zuerst. Sie winkte der nächsten Droschke.

„Ich nehme mein Kind mit mir," sagte sie mit ruhiger Würde. — „Wo kommst du her?" stieß Rosemarie, die endlich die Sprache widerfand, hervor.

„Direkt aus der Irrenanstalt," antwortete Mary schneidend. „Vielleicht säße ich noch dort fest, wärest du nicht so unklug gewesen, das Vormundschaftsgericht auf meine Spur zu hetzen. Das Gericht ist gerecht. Gottlob! Gesunde sperrt man nicht ein, ich bin frei. Du und ich haben uns wohl nichts mehr zu sagen. Wenn ich trotzdem hierher kam, ist's, weil ich Heinz holen und meine Angelegenheiten ordnen will. Dann schüttle ich den Staub von meinen Füßen. Das Pflugeisen hat mich zum letztenmal gesehen."

„Aber nicht Heinz, nicht das Kind!" rief Rosemarie schrill. „Heinz gehört dem Pflugeisen." Sie war so blaß geworden, daß Luise erschrak. Ihr Körper zitterte. „Um Heinz wage ich das äußerste, schrecke ich vor nichts zurück."

„Auch nicht vor einem Verbrechen?" Mary wurde ruhiger. „Ich weiß, wessen man sich von dir zu versehen hat. Aber hüte dich, ich habe dich kennen gelernt. Ich sehe mich vor. Komm, Heinz!"

Sie grüßte Luise durch ein kurzes Nicken des stolz getragenen Kopfes und stieg mit Hilfe des Mädchens, das herbeieilte, in die haltende Droschke, ihren Jungen im Arm. Hinter sich hörte sie den ersterbenden Ruf: „Heinz, mein Heinz!"

Der Kleine sah sich nicht um. Vergnügt betrachtete er von seinem Platze aus die bunt vorüberhastende Welt. Tante Rosemarie war vergessen. Das Gasthaus war bald erreicht. Mary bestellte zwei Zimmer und nahm auch dort mit ihrem Jungen die Mahlzeiten ein. Heinz war nicht fremd. Zufrieden spielte er mit dem in der Eile beschafften Spielzeug, bis ihm die Augen zufielen.

Sorgsam legte die Mutter ihn auf das Bett. Sie saß lange beim ihm und betrachtete das süße Kindergesicht. Wie es dem seines Vaters glich! Und mit Wehmut und bitteren Selbstvorwürfen dachte sie, wie selbstsüchtig sie gehandelt hatte, als sie ihr süßes Kind treulos verließ. Zum ersten Male seit ihres Heinz' Tode war ein Gefühl wirklichen Glückes in ihr, eines Glückes, das ihr Herz von nun an immer erfüllen würde.

(Fortsetzung folgt.)

willen erregt. Die Vertreter der Großmächte möchten die Aufmerksamkeit ihrer Regierungen auf das Verhalten der spanischen Regierung lenken, deren Absicht offenkundig dahin gehe, aus ihrer Einflußzone alle fremden Unternehmungen auszuschließen.

Marokko.

Madrid, 24. Jan. **(Drahtb.)** Die Republikaner und Sozialisten beschlossen, zu erklären, daß die Krise nicht geduldet werden könne, weil sie außerhalb des Parlaments liege und das Vorhandensein eines persönlichen Regiments beweist. Beide wollen sich der Rückkehr der Konservativen zur Regierungsgewalt widersetzen, Canalejas aber trotzdem bekämpfen, da er das liberale Programm nicht verwirkliche. Der Führer der republikanischen Partei bringt morgen in der Kammer eine Interpellation über die Krise ein.

Der Aufstand in China.

Schanghai, 24. Jan. **(Drahtb.)** Sunyatsen telegraphierte an Wutingfang: Er mißtraue der Absicht Yuanschikais Er beabsichtige deshalb die Präsidentschaft zu behalten, bis die Republik China von den Mächten anerkannt sei. Falls Yuanschikai die Verbindung mit den Mandschus aufgebe und offiziell die Zugehörigkeit zur Republik bekenne, solle er Präsident werden Sunyatsen trete dann zurück.

Schanghai, 24. Jan. **(Drahtb.)** Da es den Revolutionären an Mitteln fehlt, den Ende Februar fälligen Sold den Truppen auszubezahlen, forderte der republikanische Kriegsminister die Dampfschiffahrts-Gesellschaften auf, für chinesische Waren 10 Millionen Taels zu zahlen, widrigenfalls die Schiffe der Gesellschaften beschlagnahmt und verkauft würden. Die Direktoren der Gesellschaften baten um Aufschub, um ihre Aktionäre befragen zu können.

Mukden, 24. Jan. In Ausführung des kaiserlichen Erlasses richtete der Vizekönig der Mandschurei ein Rundschreiben an die Behörden der drei Provinzen der Mandschurei, in welchem umfassende Maßnahmen zum Schutze des Lebens und Eigentums der Ausländer gegen die Chunchusen auch für den Fall des Übergreifens der revolutionären Bewegung auf die Mandschurei vorschreibt.

Guayaquil, 24. Jan. Auch die Stadt ergab sich den Regierungstruppen. Die Revolutionäre und die Führer befinden sich in Gefangenschaft. Die Ruhe ist im ganzen Lande wiederhergestellt.

Zur Reichstagswahl.

+ Wie Herr Bassermann in den Reichstag gewählt wurde.

Die Augen der gesamten politischen Welt Deutschlands waren schon seit Monaten auf den Wahlkreis Saarbrücken gerichtet, in dem der Führer der nationalliberalen Partei durch den Sieg über den Zentrumskandidaten, den Landtagsabgeordneten Bergmann Sauermann aus Duisburg, in der Stichwahl am 20. Januar, wenn auch nur für vorläufig, und, wie Herr Bassermann einer intimen Tafelrunde in Saarbrücken gegenüber erklärte, nicht die gewünschte Befriedigung seines politischen Ehrgeizes gefunden hat. Wir sagen: wenn auch nur für vorläufig. Denn der Wahlkreis Saarbrücken, der von jeher ja historisches Land für Wahlbedrückungen und Unfreiheiten jeglicher Art ist, ist auch diesmal wieder nur durch unerhörten Druck und sonst nirgends in dieser Form gekannte Wahlbeeinflussung für Herrn Bassermann errungen worden. Diese Wahlbeeinflussung ist bei der Haupt- und Stichwahl so grober Art gewesen, daß es unzweifelhaft ist, daß die Wahl Bassermanns im Wahlkreise Saarbrücken auf den Einspruch, den die Zentrumspartei gegen diese Wahl einlegen wird, für ungültig erklärt werden wird, ein Schicksal, das früheren Wahlen im Wahlkreise Saarbrücken schon wiederholt beschieden war.

Den Anfang im Terrorisieren der Arbeiterschaft wegen der Reichstagswahl machte schon einige Zeit vor der Hauptwahl in Burbach der Bauunternehmer Manke, Lt. d. R. und Vorsitzender des Burbacher Kriegervereins, der einen Arbeiter deshalb entließ, weil dieser auf die Frage, wie er wählen werde, den Mut hatte, ihm zu erklären, er werde nach seiner Überzeugung wählen und diese sei für das Zentrum. Mit dem Bescheid: „Dann gehen Sie auch zu den Pfaffen, die können Ihnen von jetzt ab Arbeit und Brot geben," war der Arbeiter entlassen.

Auf der Burbacher Hütte kamen, wie bei den früheren Reichstagswahlen, auch diesmal wieder Wahlbeeinflussungen im großen vor, die wohl einzig in ihrer Art dastehen dürften. Den Arbeitern in der Burbacher Hütte wurden in derselben von den Betriebschefs Wahlreden gehalten. An den Wahltagen wurden die Arbeiter kolonnenweise auf die Büros der Hüttendirektoren geführt, wo jeder einen Bassermann-Stimmzettel erhielt und wo ihnen befohlen wurde, am Wahlbüro niemand einen Stimmzettel abzunehmen, sonst könnte jemand einen Zentrumsstimmzettel mit dem ersteren vertauschen. Die Aufseher führten sodann die Arbeiter geschlossen zur Wahl und so kam es, daß an mehreren Wahlbüros kein einziger Arbeiter einen Zentrums-Stimmzettel abnahm. Mit tiefer Erbitterung gestanden auch Arbeiter, daß sie gegen ihre politische Anschauung wählen mußten. Kranke Arbeiter brachte man zur Wahl, denen man einfach einen Bassermann-Stimmzettel in das Kouvert steckte, das dem Wahlvorsteher abgegeben wurde, ohne daß dieselben wußten, wen sie gewählt hatten. Einzelne Aufseher der Burbacher Hütte ließen, ehe sie ihre Kolonnen zur Wahlurne führten, die Arbeiter den erhaltenen Bassermann-Stimmzettel in die Höhe heben, „um sich davon zu überzeugen, daß keiner denselben mit einem anderen vertauscht habe". In Wirklichkeit kann dieses Manöver ja nur eine durchaus unstatthafte Einschüchterung der Arbeiter darstellen.

Selbst in dem Lazarett der Burbacher Hütte wurde der Wahlterrorismus ausgeübt. Den kranken Arbeitern wurden die von der Zentrumspartei brieflich zugesandten Stimmzettel vom Chefarzt abverlangt, der erklärte, dort dürften nur nationalliberale Stimmzettel verteilt und angenommen werden.

Unerhörte Wahlbeeinflussungen wurden in Brebach zugunsten des Herrn Bassermann ausgeübt. Am Abend vor der Stichwahl fand dort eine eigens von liberaler Seite für die Katholiken der Pfarrei Brebach, meist Arbeiter der dortigen Hütte, anberaumte Versammlung statt. In derselben wurde mitgeteilt, daß in den Orten Brebach, Güdingen und Neufechingen für die Katholiken geschriebene Stimmzettel ausgeteilt würden, damit die Brebacher Hütte eine Kontrolle darüber habe, wer Bassermann gewählt habe und wer nicht. Tatsächlich wurden die Wähler von dem nationalliberalen Stimmzettelverteiler vor den Wahllokalen danach gefragt, ob sie katholisch oder protestantisch seien. Die Angehörigen der verschiedenen Konfessionen erhielten denn auch nach ihrer Konfession verschiedenartige Stimmzettel. Ein ähnliches Manöver wurde, nebenbei bemerkt, liberalerseits in Neunkirchen im Wahlkreise Ottweiler St. Wendel-Meisenheim versucht, wo aber der nationalliberale Kandidat Exzellenz v. Schubert gegenüber dem Zentrumskandidaten Arbeitersekretär Koßmann unterlag, versucht. Dort wurden von der Neunkirchener Hütte den Arbeitern beschriebene Stimmzettel überreicht, die mit Tinte, andere mit Bleistift, andere in Rundschrift und wieder andere mit Blaustift geschrieben waren. Die Arbeiter der Hütte erhielten diese Zettel mit dem Hinweis, daß man annehme, sie hätten nicht liberal gewählt, wenn die geschriebenen Zettel sich nachher nicht vorfänden.

So ist es denn mit Hilfe der Sozialdemokraten gelungen, noch einmal den Wahlkreis Saarbrücken den Nationalliberalen zu gewinnen. Es war freilich kein ehrenvoller Sieg und die Waffen, mit denen für den Führer der nationalliberalen Partei, Herr Bassermann, gekämpft wurde, sind mit Schmach bedeckt.

Das zukünftige Reichstagspräsidium.

Berlin, 24. Jan **(Eig. Drahtb.)** Über die Vertretung der Sozialdemokratie im Präsidium des neuen Reichstages hatte die „Nationalzeitung" berichtet, daß diese Frage schon grundsätzlich entschieden sei. Die Sozialdemokratie würde als stärkste Partei den Posten des ersten Vizepräsidenten beanspruchen und auch zugebilligt erhalten, ohne daß ihnen Bedingungen bezüglich der höfischen Repräsentation gestellt würden. Für den Posten solle Dietz vorgeschlagen werden. Die Mitteilung ist offenbar ohne Unterlagen geschrieben worden. Es gibt überhaupt keine Instanz, welche eine Entscheidung über die Frage, ob die Sozialdemokratie in das Präsidium komme, hätte herbeiführen können und die „Nationalzeitung" sagt ja auch nicht, von wem die Entscheidung getroffen sei. Die Besetzung des Reichstagspräsidiums erfolgt bekanntlich in der Weise, daß der Seniorenkonvent sich zunächst mit der Frage beschäftigt. Aus der Stellungnahme der Parteien im Seniorenkonvente ergeben sich dann freilich schon sichere Schlüsse für die Entscheidung des Hauses. Was die Frage der Stellung des ersten Präsidenten durch die stärkste Fraktion betrifft, so ist zu bemerken, daß auch das Zentrum als stärkste Fraktion nicht immer die ihm zukommende Berücksichtigung gefunden hat. Bisher hat auch der Reichstag der Sozialdemokratie gegenüber an der Forderung festgehalten, daß die mit dem Präsidentenposten verknüpften Repräsentationspflichten, insbesondere dem Hofe gegenüber, mit übernommen werden müssen. Es erscheint sehr zweifelhaft, ob die Mehrheit von dieser Forderung Abstand nehmen wird.

‡ **Bochum**, 25. Jan. Zur Stichwahl im Wahlkreise Bochum-Gelsenkirchen. Der Stichwahlkampf im hiesigen Wahlkreise ist in vollem Gange. Hier sowohl wie in Gelsenkirchen und in den meisten anderen Orten des Wahlkreises haben am letzten Sonntage zahlreiche Versammlungen der bürgerlichen Parteien stattgefunden, um zur Stichwahl Stellung zu nehmen. Mit der größten Spannung sahen alle am Montag abend auf Cöln, wo es sich entscheiden mußte, ob für die nächste Legislaturperiode das Banner des Umsturzes über der rheinischen Metropole wehen solle oder nicht. Die Nachricht von der, wenn auch ehrenvollen, Niederlage Trimborns traf alle patriotisch denkenden Männer wie ein Schlag, und tiefe Erregung und berechtigte Entrüstung über das Verhalten des Cölner Jungliberalismus ergriff die weitesten Kreise. Trotzdem ist selbstverständlich die Zentrumspartei unseres Riesenwahlkreises der einmal gegebenen Parole, für den nationalliberalen Kandidaten einzutreten, treu geblieben und arbeitet geschlossen und rastlos durch Flugblätter, Vertrauensmännerkonferenzen, Versammlungen und durch seine Presse, die Zentrumsanhängerschaft möglichst bis zum letzten Mann für den nationalliberalen Kandidaten an die Wahlurne zu bringen und den Wahlkreis den bürgerlichen Parteien zurückzuerobern. Ob es gelingen wird, ist noch eine Frage. Jedenfalls können sich weite Kreise der ernsten Befürchtung nicht entschlagen, daß die Erregung über den Verrat des Liberalismus in Cöln bei der Wählerschaft zu tief wirkt, als daß man auch nur mit ziemlicher Gewißheit auf einen Sieg des bürgerlichen Kandidaten rechnen könnte. Läßt sich auch nur ein Teil der Zentrumswähler infolge der Vorgänge in Cöln zur Stimmenthaltung verleiten, so muß man mit einem neuerlichen Siege der „Genossen" rechnen. Die liberalen Kreise des Industriebezirks verschließen sich dieser Erkenntnis für den hiesigen und andere Wahlkreise nicht, und fordern deshalb in ihrer Presse ihre Wähler auf, in Essen, Dortmund usw. für die Zentrumskandidaten einzutreten. Wie weit die Wähler dieser Parole Folge leisten werden, wird der heutige Tag entscheiden.

Aus der Stadt.

Münster, 25. Januar.

× **Im Kirchlichen Amtsblatt** weist das Bischöfliche Generalvikariat darauf hin, daß der Gottesdienst am Feste Mariä-Lichtmeß (2. Februar) genau wie bisher, sowohl was die Ordnung der hh. Messen, als die Predigten und Nachmittagsandachten anlangt, abzuhalten ist. Die für das Fest Mariä-Lichtmeß, das in diesem Jahre auf einen Freitag fällt, gewährte Dispens vom Abstinenzgebot bleibt bestehen, falls das Fest tatsächlich wie bisher gefeiert wird.

△ **Der zweihundertjährige Gedenktag des Geburtstages Friedrich des Großen**, der im ganzen Reiche, namentlich in Potsdam festlich begangen wird, hat auch dem hiesigen Kürassier-Regiment v. Driesen Veranlassung gegeben, diesen Tag durch einen Regimentsappell der aktiven und ehemaligen Offiziere und Mannschaften zu feiern. Der Verein ehemaliger Kürassiere war sehr stark vertreten. Das Kürassier-Regiment leitete die Ursache daraus her, daß es den Namen des Generalmajors v. Driesen führt, jenes bedeutenden Heerführers, der unter Friedrich dem Großen sich unvergeßliche Verdienste um das Vaterland erwarb. Der Regimentsappell wurde um 12 Uhr auf dem dem Galenschen Hofe gegenüber liegenden Teile des Neuplatzes in Gegenwart zahlreicher geladener Ehrengäste und Gäste abgehalten. U. a. waren erschienen der Oberpräsident Prinz von Ratibor und Corvey, Divisionskommandeur General v. Francois, Regierungspräsident v. Jarotzky, Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt, Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt, Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums, sowie die Spitzen der hiesigen Zivilbehörden und Offiziersabordnungen der übrigen Regimenter der Garnison. Der Chef des Regiments, der Herzog von Aosta, der gegenwärtig auf dem Kriegsschauplatz in Tripolis weilt, hatte sich durch den Grafen Calderar di Palazzolo, Oberst und Flügeladjutant bei der italienischen Botschaft in Berlin, bei der Feier vertreten lassen. Infolge Verhinderung des Regimentskommandeurs, Oberstleutnant v. Keudell, hielt der Regimentsführer, Major v. Lewinsky folgende Ansprache: Kürassiere! Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs stehen heute die Regimenter in Parade, die bereits unter der Regierung Friedrichs II., des großen Königs, der preußischen Armee angehörten. Es gilt heute, dieses Hohenzollernhelden zu gedenken, der vor 200 Jahren das Licht der Welt erblickte, und dem es vergönnt sein sollte, Preußen durch lange, schwere Kriege zum Ruhm und zur Größe zu führen. Unter der kleinen Schar altpreußischer Regimenter findet sich auch das Stammregiment des Kürassier-Regiments v. Driesen verzeichnet. Als Dragoner-Regiment von Möllendorf erhielt es die Feuertaufe: es war ihm noch nit vergönnt, unter den Augen seines Königs Lorbeeren zu erringen und seine Standarte zu Siegen und Ehren zu führen. In den Schlachten von Hohenfriedberg, Gr.-Jägerndorf, Zorndorf und Leuthen, die mit goldenen unauslöschbaren Lettern in der Geschichte der preußischen Armee verzeichnet stehen, haben die Kürassiere mit wuchtiger Faust ihren Pallasch gegen den Feind gezogen und unter Führung des Generals von Driesen, dessen Namen das Regiment noch heute führt, manche glänzende Attacke geritten — Taten, die dem Regiment einen ehrenvollen Platz in den Reihen preußischer Regimenter gesichert haben. Mit Stolz blicken wir in Erinnerung an die große Zeit auf unsere Vorfahren zurück. Die alten Taten sollen uns ein Ansporn sein zu treuester Pflichterfüllung gegen unseren Kaiser und unser Vaterland. Wir, die wir die Ehre haben, dem Kürassier-Regiment von Driesen anzugehören, wollen bemüht sein, den alten Ruhm, welchen das Regiment sich erworben hat, wach zu erhalten, und geloben, unserem Kaiser und König stets dasselbe zu sein, was das alte Regiment dem großen König gewesen ist. In diesem Sinne, die alten Helden vor Augen, wollen wir rufen: Seine Majestät der Kaiser und König: Hurra, hurra, hurra! Ein Parademarsch vor dem Divisionskommandeur bildete den Abschluß der festlichen Veranstaltung, der ein sehr zahlreiches Publikum den Rahmen verlieh. Nachher fand ein Frühstück im Offizierkasino statt.

☐ **Der Rosenmontagszug 1912.** Wie uns vom Verein der Karnevalsfreunde mitgeteilt wird, sind die Vorbereitungen für den Rosenmontagszug schon soweit gediehen, daß nicht nur ein so schöner Zug wie im vergangenen Jahre zustande kommen wird, nein: der Karnevalszug 1912 wird alle bisherigen Züge bei weitem übertreffen. Für 8 Musikkapellen werden neue Kostüme angefertigt; die Vereine, die am Karnevalszuge 1911 teilgenommen haben, werden wieder prachtvolle Wagen stellen, und außerdem haben weitere Vereine ihre Beteiligung durch Stellung von Fuß und Reitergruppen zugesagt. Falls nun das Wetter, wie im vergangenen Jahre, gut wird, und die Bürgerschaft auch wieder finanziell den Karnevalszug unterstützt, werden die Bewohner Münsters und Tausende von Fremden am Rosenmontage einen prächtigen und prunkvollen Aufzug erleben. Die Fahrzeiten der Extrazüge sind festgelegt und werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben. Die Eisenbahndirektion hat den Anregungen des Vereins entsprechend, und um den Wünschen vieler auswärtiger Besucher entgegenzukommen in zuvorkommender Weise die Rückfahrzeiten der Züge später wie bisher gelegt, so daß jeder Fremde Gelegenheit hat, sich auch das sonstige bunte Treiben anzusehen.

× **Frühling im Winter** — das konnte man von dem gestrigen 24. Januar sagen. Eine solche angenehme Überraschung nach den gestrengen Tagen der Vorwoche, wo der Ofen sich der größten Sympathie der Zimmerbewohner erfreute, nahm am gestrigen Tage alt und jung gern wahr, um ein „Sonnenbad" zu nehmen. Schon in den Vormittagsstunden erwies sich die von den letzten Tagen her gewohnte verstärkte Zimmerheizung als lästig, da sich in der Natur ein starker Wechsel zur Wärme eingestellt hatte. In der Mittagssonne umspielten Tausende von Mücken — man weiß nicht, woher sie so schnell kamen, — die zahlreichen Spaziergänger, die trotz der jetzigen schlechten Wegeverhältnisse einen Gang ins Freie unternommen hatten. Hier wurden sie von den Meisen mit ihrem „Spinn dick! Spinn dick", freundlich begrüßt. Die Sträucher und Gewächse, die in den letzten Wochen eifrig knospeten, haben durch die starke Kälte ein weniger freundliches Aussehen erhalten; sie haben sich in einen Trauerflor gehüllt und lassen traurig ihre schwarzen Köpfchen hängen.

△ **Die Schneiderzwangsinnung** hielt am Dienstag im Saale des Herrn Thomas (früher Pape) unter dem Vorsitz des Obermeisters Reckfort ihre Generalversammlung ab. Eine besonders rege Diskussion riefen die beiden letzten Punkte der Tagesordnung: Einführung von Lohnbüchern und Übernahme städtischer Arbeiten hervor. Über die vom Gesellenausschuß beantragte Einführung von Lohnbüchern wurde zwar eine Diskussion gestattet, aber keine Abstimmung, und zwar mit der Begründung, daß die Zwangsinnungen nicht berechtigt seien, Geld für Fassontarife und Lohnbücher auszugeben. Auch über die Vergebung der städtischen Arbeiten entspann sich eine lange Besprechung, und zwar war man sich nicht einig, ob die Innung oder die hier bestehende Rohstoff-Genossenschaft die Arbeit übernehmen sollte.

+ **Zum Tunnelbau.** Mit den Ausschachtungsarbeiten zum Bau des neuen Tunnels hat man an der Ostseite des Bahndammes, an der Eilgutabfertigung, begonnen.

○ **Von der Martinikirche.** Mit dem Aufbau des Gerüstes im Innern des Turmes hat man seit einigen Tagen begonnen. Erst nachdem dieses fertiggestellt ist, wird man den Turm auf seine Schadhaftigkeit untersuchen können, um den Abbruch, soweit er infolge des verheerenden Feuers notwendig geworden ist, vorzunehmen.

× **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Heute geht zum ersten Male Niccolai's komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" in Szene. In den Hauptrollen sind die Herren Simons, Bassermann, Kull, Lieban und die Damen Steinweg, Schwarz und Becker beschäftigt. Die musikalische Leitung führt Kapellmeister Schink, die Spielleitung Direktor Sachse.

‡ **Jugendliche Ausreißer.** Drei junge Burschen, von denen zwei etwa 17, der andere 14 Jahre zählen mochte, kamen einem Polizeibeamten in der Nacht zum Mittwoch auf der Wolbeckerstraße verdächtig vor. Auf die Frage des Beamten, wohin sie denn noch zu so später Stunde wollten, erklärte der ältere von ihnen, daß sie den 14 jährigen Jungen zu einem Landwirt im Sauerlande bringen wollten. Die Angaben waren jedoch zu unvollständig, so daß der Beamte sich veranlaßt sah, das Kleeblatt mit zur Wache zu nehmen. Hier legten sie schließlich ein Geständnis ab und erklärten, daß sie ihren in Wanne wohnenden Eltern davongelaufen seien, als einer von ihnen am Lohntage einen ziemlich hohen Geldbetrag ausbezahlt erhielt. Etwas über 30 Mark befanden sich noch in seinem Besitz. Nachdem die Eltern telephonisch verständigt waren, wurden ihnen die unternehmungslustigen Söhne wieder zugeführt.

Standesamtsnachrichten. Geburten: 16. Jan. Sohn des Maurers Heinrich Nortbeck. — 17. Tochter des Tischlers Heinrich Wibbelt. — 18. S. des Kaufmanns Johannes Bracht. — T. des Kellners Alb. Bernhardt. — 19. S. des Buchdruckers Heinrich Mührmann. Aufgebote: 24. Jan. Maurerpolier Pet. Ivmella und Elis. Herbring, beide hier. Heiraten: 24. Jan. Güterbodenarbeiter Jos. Heithorn und Maria Hegge, beide hier. Sterbefälle. 23. Jan. Hausdiener Franz Klaverkamp, 41 Jahre alt. — Barmherzige Schwester Ephеba geb. Elisabeth Deitmer, 35 Jahre alt. — Schuhmacher Hubert Waltering, 61 Jahre alt. — 24. Privatier Josef Ommer, 72 Jahre alt.

Hierzu: **Gemeinnütziges Wochenblatt Nr. 4.** Aus dem Inhalt: Von der oldenburgischen Pferdezucht. — Teichmoderverwertung. — Tierische Feinde an Beerensträuchern und Obstbäumen. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

♂ **Gelsenkirchen**, 24. Jan. **(Eig. Drahtb.)** Heute abend kam es in der Sedanstraße zwischen zwei benachbarten Familien zu einem blutigen Streit, in dessen Verlauf der Frau des Bergmanns Kaspritz der Schädel zertrümmert wurde. Der Ehemann erlitt gleichfalls schwere Verletzungen. Beide wurden ins Krankenhaus eingeliefert, wo die Frau alsbald gestorben ist. Der Täter wurde verhaftet.

Ahsen, 23. Jan. (Automobilunfall.) Vorgestern morgen rutschte ein in voller Fahrt befindliches Automobil infolge des Glatteises in der Nähe der Post aus und schlug um. Die Insassen, zwei Artillerieoffiziere aus Münster, sowie der Chauffeur wurden herausgeschleudert. Während die Offiziere unverletzt blieben, erlitt der Chauffeur erhebliche Verletzungen.

Dortmund, 24. Jan. **(Drahtb.)** Die Stadt Dortmund hat eine Drei-Millionen-Anleihe an ein Konsortium begeben, dem u. a. der A. Schaaffhausensche Bankverein, der Barmer Bankverein und die Rheinisch-Westfälische Diskonto Gesellschaft in Aachen angehören.

Buer, 24. Jan. **(Drahtb.)** Nach einer Bekanntgabe des „Reichsanzeigers" ist die Stadt Buer aus dem Verbande des Kreises ausgeschieden und bildet nunmehr einen eigenen Stadtkreis

Büren, 24. Jan. **Drahtb.)** Wie der „Reichsanzeiger" meldet, wurde dem Landrat v. Savigny der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

Osnabrück, 24. Jan. **(Drahtb.)** Dem Landrat des Kreises Osnabrück, Freiherrn von Wangenheim, wurde der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

* **Cöln**, 24. Jan. **(Drahtb.)** Von den bei der Explosion der Dynamitfabrik in Schlebusch in der vergangenen Woche Verletzten starb gestern der Arbeiter Gummer.

Gerichtszeitung.

Strafkammer zu Münster.

○ **Angelmodde**, 24. Jan. (Nahrungsmittelfälschung) wird dem Wirt und Bäckermeister P. zur Last gelegt. P. soll in seiner Bäckerei altes verschimmeltes Brot verwendet haben. Da der Angeklagte erkrankt ist, mußte die Sache vertagt werden.

○ **Greven**, 24. Jan. (Wegen Bettelns) war vom Schöffengerichte zu Münster der Arbeiter H. verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte aber gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt Überweisung an die Landespolizeibehörde. Das Gericht kam dem Antrage nach und erkannte zu den 4 Wochen Haft noch auf Überweisung an die Landespolizeibehörde.

○ **Rheine**, 24. Jan. (Wegen Diebstahls) hatte sich heute der oftmals vorbestrafte Arbeiter R. vor der Strafkammer zu verantworten. Wie der Angeklagte heute zugibt, hatte er am 26. Dezember vor. Js., als er sein Logis verließ, mehrere Kleidungsstücke von Arbeitskollegen mitgenommen. R. schützt heute Trunkenheit vor. Der Staatsanwalt beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände 6 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte wegen Rückfalldiebstahls auf 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

○ **Ibbenbüren**, 24. Jan. (Vertagt) wurde die Verhandlung gegen den Bäckergesellen L., der beschuldigt ist, am 20. September einen Einbruchsdiebstahl in der Wirtschaft M. verübt zu haben. Die heutige Verhandlung brachte keine Aufklärung, da der Angeklagte behauptete, er sei zu der Zeit des Einbruchs gar nicht hier gewesen. Zwecks Ladung weiterer Zeugen mußte die Sache vertagt werden.

○ **Ostenfelde b. Oelde**, 24. Jan. (Wegen Vergehens gegen das Invalidenversicherungsgesetz) hatte sich der Bäckermeister R. zu verantworten. R. hatte die Marken von seiner Klebekarte, da er nicht mehr zu kleben brauchte, für die Karte seiner Frau verwendet. Der Angeklagte gibt an, daß er nicht gewußt habe, daß seine Handlungsweise strafbar gewesen sei. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe.

○ **Westerkappeln**, 24. Jan. (Urkundenfälschung.) Auf der Anklagebank saß heute der Ackerer Sv., dem von seinem Stiefvater der Auftrag erteilt worden war, neue Rechnungen vom Elektrizitätswerk einzukassieren. Da Sv. bei der letzten Einkassierung einen Fehlbetrag von 10 Mark gehabt hatte, erhöhte Sv. die neuen Rechnungen, so daß er den Fehlbetrag damit decken konnte Der Angeklagte ist geständig. Er gibt zu der Anschuldigung an, daß er nicht gewußt habe, daß seine Handlungsweise strafbar gewesen sei. Der Staatsanwalt beantragte die geringste zulässige Strafe von 1 Woche Gefängnis. Die Strafkammer hielt den Angeklagten der Urkundenfälschung und des Betruges schuldig. Das Gericht überschritt den Antrag des Staatsanwalts und erkannte auf 3 Wochen Gefängnis. Bei guter Führung wird dem Angeklagten die Strafe erlassen.

○ **Bocholt**, 24. Jan. (Berufung) hatte der oftmals vorbestrafte Arbeiter B. gegen das hiesige schöffengerichtliche Urteil eingelegt. B. war wegen Nichternährung seiner Kinder zu 3 Wochen Haft und Überweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt worden. Gegen die Überweisung legte B. Berufung ein Das Gericht sah noch einmal von einer Überweisung ab, und nahm diese zurück

○ **Borken**, 24. Jan. (Fast ein ganzes Kolonat verschleppt.) Die Strafkammer beschäftigte sich heute mit den Ackerern Heinrich, Bernard und Franz H. und dem Schreiner G. K. Über das Kolonat der Wwe. H., das aus Kotten, Mühle und Scheune bestand, war am 28. Februar vor. Js. die Zwangsvollstreckung verhängt worden. Der Zuschlagstermin fand am 27. Mai v. Js. statt. Die Angeklagten sind nun beschuldigt, in der Zeit vom 28. Februar bis 27. Mai Sachen, die nicht niet- und nagelfest waren und zu dem Kolonat gehörten, entwendet zu haben. Sie sollen, wie die Anklage behauptet, einen Mahlgang und Mühlenstein, eine Beutelmaschine, Schweine, Kühe, Tröge, für 100 bis 200 Mark Mutterboden, Milchkannen, Geschirr und sonstige Sachen aus dem beschlagnahmten Kolonat geholt und teils vergraben oder versteckt haben. Dem Gläubiger und Zwangsvollstrecker A. entstand durch diese gewaltsame Aneignung ein Schaden von 3000—4000 Mark In der Verhandlung, zu der 28. Zeugen geladen waren, bekunden die Angeklagten, die Sachen seien ihr Eigentum gewesen und sie hätten sich für die Mitnahme berechtigt gehalten. Der Staatsanwalt hielt sie aber für überführt und beantragte, gegen die Gebrüder H. auf 5 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft und gegen K. auf 3 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft zu erkennen. Nach längerer Beratung wurde das Gericht sich dahin schlüssig, daß die Gebrüder H. wegen Vergehens gegen § 137 des Str. G. B. (Pfandverbringung) zu bestrafen seien, eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis für jeden der drei ersten Angeklagten sei eine angemessene Sühne. Gegen den letzten Angeklagten sei kein voller Schuldbeweis zu führen; er müsse deshalb wegen Mangels an Schuldbeweisen, trotzdem er der Tat dringend verdächtig sei, freigesprochen werden.

☐ **Das Ehrenwort in der Konkurrenzklausel.**

Das Reichsgericht hat jetzt wieder einen Vertrag für nichtig erklärt, in dem ein Angestellter sich durch ehrenwörtliche Versicherung verpflichtet hatte, in kein Konkurrenzunternehmen einzutreten. Es handelt sich um folgenden Tatsachenverhalt:

Der Kaufmann F. war im Februar 1904 von einer Nürnberger Firma als Bureauchef mit einem Einkommen von etwa 6000 Mark angestellt worden. Bei der Anstellung wurde eine Konkurrenzklausel aufgestellt, die dem F. bei einer Strafe von 10 000 Mark verbot, innerhalb von drei Jahren nach seinem Austritt aus dem Geschäft bei irgend einem Konkurrenzunternehmen in- oder außerhalb Deutschlands einzutreten. Der Vertrag schloß mit den Worten: „Hierzu verpflichtet sich der Unterzeichnete durch Ehren- und Manneswort". Im Januar 1906 trat F. aus und ging nach kurzem Aufenthalt nach Hamburg zu der Farben- und Lackfabrik Georg B. in Fürth bei Nürnberg über, die ein Konkurrenzunternehmen seiner früheren Geschäftsherrin ist. Die Nürnberger Firma forderte nun wegen Bruches der Konkurrenzklausel die Vertragsstrafe von 10 000 Mark. F. wandte ein, die Klausel sei übermäßig und mache ihm ein Unterkommen in der ihm vertrauten Branche unmöglich. Außerdem sei sie aber schon dadurch nichtig, weil die Heranziehung des Ehrenwortes gegen die guten Sitten verstoße.

Landgericht und Oberlandesgericht Nürnberg verurteilten den Angeklagten, jedoch setzte das Oberlandesgericht die Vertragsstrafe auf 5000 Mark herab. Das Oberlandesgericht erkannte die Einwände des Beklagten nicht an. Es sah in der Konkurrenzklausel eine vollkommen zulässige Beschränkung des F., die dadurch geboten gewesen sei, weil schon mehrere Leute von ihr zu der Firma B. übergegangen seien. Deshalb sei auch in der Aufnahme des Ehrenwortes nichts Sittenwidriges zu finden.

Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision machte geltend, daß nach der Judikatur des Reichsgerichts die Verquickung der vermögensrechtlichen Beziehungen mit dem Ehrenwort gegen die guten Sitten verstoße. — Das Reichsgericht ist der Revision beigetreten und hat die Klägerin mit ihrer Klage vollständig abgewiesen.

Luftschiffahrt.

Das Siemens-Schuckert-Luftschiff stieg Dienstag mittag 11 Uhr 30 Min. zu einer zweistündigen Fahrt auf, bei welcher zum ersten Male alle vier Motoren mit den neuen Schrauben mit größerer Steigung ausgerüstet waren und dadurch voll belastet werden konnten. Trotz der Ungunst der Witterung, welche beim Entlangfahren an der Meßstrecke ein häufiges Ruderlegen notwendig machte, wurde bei der Geschwindigkeitsprüfung zwischen Karlshorst und dem Müggelsee eine Eigengeschwindigkeit von 19,82 Metern in der Sekunde, gleich 71½ Kilometer in der Stunde, festgestellt. Genau vor einem Jahre machte das Luftschiff seinen ersten gelungenen Aufstieg und hat seitdem 45 Fahrten zu verzeichnen. Bei sämtlichen Fahrten hatte Hauptmann v. Krogh die Führung.

Eine neue deutsche Weitfahrt im Luftballon. Der am Sonntag vormittag vom Ballonplatze des Berliner Vereins für Luftschiffahrt aufgestiegene Ballon „Lilienthal" ist am Montag mittag in Kiew glatt gelandet. Die zurückgelegte Entfernung dürfte rund 1200 Kilometer betragen.

Vermischtes.

Berlin, 23. Jan. Gegenwärtig finden der „Neuen politischen Korrespondenz" zufolge amtliche Erhebungen über die in den Gemeinden vorhandenen Gefrier- und Kühlanlagen statt. Es soll dabei festgestellt werden: die Zahl der zu erzielenden Kältegrade, das Fassungsvermögen bei gleichzeitiger Lagerung zum Gefrieren und wieviel Tage zum völligen Durchfrieren des Fleisches erforderlich sind. Bei dieser Gelegenheit soll erläutert werden, ob und in welchem Umfange die Anlagen ohne Schädigung der Interessen der Zivilbevölkerung für Zwecke der Heeresverwaltung nutzbar gemacht werden können.

* **Trier**, 23. Jan. In das hiesige Krankenhaus wurde heute ein unbekannter Mann eingeliefert, der bewußtlos und schwer verletzt bei Karthaus auf dem Eisenbahngleise gefunden worden war. Er hielt in der Hand ein wohlgefülltes Portemonnaie. Kurze Zeit später meldete ein Monteur, daß ihm im Luxemburger Zug, als er schlief, die Börse gestohlen worden sei. Der Verletzte, der allem Anschein nach der Eisenbahnräuber ist, wurde in polizeiliche Obhut genommen. Bisher hat er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Aschersleben, 22. Jan. Auf dem Teiche der „Aschersleben Maschinenbau-Aktiengesellschaft" brach die 12jährige Charlotte Kirschcke, Tochter des Portiers, beim Schlittschuhlaufen ein. Der 13jährigen Tochter Margarete des Obermeisters Arndt gelang es nicht nur, vorsichtig kriechend die Einbruchsstelle zu erreichen, sondern auch ihre bereits untergegangene Freundin bei der Kapuze zu erfassen und aus dem Wasser auf das Eis zu ziehen. Durch diese mutige Entschlossenheit und Umsicht rettete sie die Freundin vor dem Tode des Ertrinkens.

Halle, 23. Jan. In der Eilenburger Kattunmanufaktur A.-G. in Eilenburg brach in dieser Nacht, vermutlich infolge Selbstentzündung, ein großes Feuer aus, das die Vorräte zerstörte. Der Schaden dürfte sich auf etwa 100 000 Mark belaufen. Die Betriebsstörung wird nach Mitteilung der Verwaltung nur eine kurz vorübergehende sein, da ein Umsichgreifen des Feuers auf die übrigen Teile der Fabrik verhindert werden konnte.

Rudolstadt, 24. Jan. **(Drahtb.)** Während der gestrigen Vorstellung am Fürstlichen Theater brach auf der Bühne ein Brand mit starker Rauchentwickelung aus. Es entstand eine Panik, doch gelang es Geheimrat Grube, das Publikum zu beruhigen.

Kattowitz, 24. Jan. **(Drahtb.)** Am Abend des Stichwahltages kam es hier zu Krawallen, bei denen ein Polizeibeamter schwer verletzt wurde.

* **Waldenburg** in Schlesien, 24. Jan. **(Drahtb.)** In der vergangenen Nacht wurde die Familie des Klempnermeisters Pamst in Hermsdorf durch Einatmen von Gas, das der am Hause vorbeiführenden Leitung entströmte und durch den Keller in die Wohnung eindrang, vergiftet. Die Ehefrau, 2 Töchter und 1 Sohn sind tot. Das Befinden des Ehemanns ist hoffnungslos.

* ⊡ **Vom Eichsfelde**, 23 Jan. Einen tragischen Tod fand der von Heiligenstadt gebürtige, in weiten Kreisen bekannte Kunstmaler Eduard Regler. Derselbe wurde in Günde b. Hann.-Münden als Leiche aus den Fluten der Weser hervorgeholt. Der Künstler, der wahrscheinlich einem Unglück zum Opfer gefallen ist, leistete in seinem Fache als Maler und Illustrator wirklich Bedeutendes. Manches Gemälde mit Motiven seiner Heimat wurde von Kennern gerühmt. Seit vielen Jahren war Regler für große Verlagshäuser (u. a. Steinbrenner in Winterberg i. B.) als Buch- und Kalenderillustrator tätig.

* **Danzig**, 24. Jan. **(Drahtb.)** Der norwegische Dampfer „Tromsö" wurde wegen einer Schadenforderung von 90 000 Mark bei seiner Ankunft beschlagnahmt. Er hatte bei seiner Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal einen großen Leichter angerannt und zum Sinken gebracht.

* **München**, 24. Jan. **(Drahtb.)** Der Leiter des Gesundheitsamtes der Landwirtschaftskammer für Pommern Prof. Dr. Smitt-Züllchow, wurde zum ordentlichen Professor für Pathologie und Therapie für die Medizinische Klinik an der Tierärztlichen Hochschule in München ernannt.

* **Nancy**, 24. Jan. Ein Ehepaar, dem eine Pfändung bevorstand, verübte Selbmord, indem es in seinen Schlafzimmer ein Kohlenbecken anzündete. Als der Gerichtsvollzieher die Pfändung vornehmen wollte, fand er die beiden Leichname.

* **Warschau**, 24. Jan. **(Drahtb.)** Gestern abend überfielen in Gruschtschobrody im Gouvernement Petrikow in Ab-

wesenheit de…
Das Dienstp…
geraubt. B…
tötet und b…
and Verhaft…
worden.

* Buen…
beschloß, den
daß sie binn…
malen Verke…
und daß bi…
samten Umfa…

* ‡ Die …
gebnissen wi…
wenigstens i…
Wintermonat…
meren Jahre…
warte auf b…
brachen zur …
hat, ist dort
Fortsetzung b…
Veröffentlich…
Zahl von Me…
Höhen. In
einer Erhebu…
Jahres eine …
in der Sekun…
1000 Meter H…
15, bis 5500 …
in der Seku…
geschwindigke…
sie bei Eisenb…
worden ist.
über dem Er…
mer und Win…
bodens sind
In der Schich…
lere Geschwi…
Winter 8,8 …
1000 und 300…
erheblich, un…
keit der Stü…
des Sommers…
im Winter b…
Sekunde.

* △ Stu…
erschienene Be…
und Schülerh…
wachse de B…
Wandern.
weniger als 6…
interessiert be…
Die Eifel zä…
6963 (5960), …
(2816, der T…
Herbergen w…
mit 877, And…
Attendorn mi…
Jahre 1911 e…
622, Oberhun…
427. Mit de…
Kosten der Un…
hat die allg…
Leipzig beschl…
erhöhen. And…
die nötigen …
Kaiser aus se…
bergen gestif…
eiferung. Ha…
ein wirklich …
geeignet ist. …
fördern. Auch
möchten wir …

* Einsetzu…
sen wird der
deutschen Zeit…
in der französ…
richtet. Einer
die Hornhaut
worden war.
die unbrauchba…
in diese Öf…
anderen Kran…

In der Pr…
des Gutsbesit…
Schulze-Sprake…
vertreten durch…
anwalt Justiz…
in Münster i. …
gers, gegen de…
Josef Laudenb…
Münster, vertre…
Rechtsanwalt
zu Münster, …
wegen Beleidig…
Königliche …
Münster am 9. …
für Recht erkan…
Der Angekla…
leidigung des …
schuldig und w…
zu einer Geldst…
Mark (Einhund…
deren Stelle …
genfall für 10 …
ein Tag Haft …
die Kosten de…
verurteilt.
Außerdem w…
leidigten die B…
sprochen, den …
Teil des Urtei…
Wochen nach erl…
nis der Rechtskr…
einmal im …
Anzeiger auf …
Die Richtigke…
schrift der Urteil…
beglaubigt und …
barkeit des Ur…
nigt.
Münster, den …
(L. S.) gez.: v. …
Gerichtsschreiber…
Amtsger…
Beglaubi…
Dr. Cohn, …

Ein gut rentie…
Restau…
(brauereifrei) in…
weg. Krankheit …
mit ganzem In…
günstig. Bedingu…
wert
zu verka…
Offerten unter …
die Ann.-Exped. …
Münster i. W.

»» Kolon…
in herrlicher La…
Münster, 150 …
ganz neue Gebäu…
den, 15 Morg. W…
Fischteiche, Turb…
gen Erbteilung …
kaufen. Anfr. …
an die Gesch. d…

Kotten-Ver…
Ein Kotten, …
Wohnhaus, Sch…
ten und 6 Mo…
hart am Kreuz…
Chausseen, 20 M…
hof gelegen, ist …
mieten. Arbeits…
notwendig. Nä…
Unterzeichneten.
Havixbeck, 24.
Martin Ha…
Auktion…

wesenheit des Pfarrers sechs Räuber den Pfarrhof. Das Dienstpersonal wurde gefesselt und eine große Barsumme geraubt. Bei der Verfolgung der Räuber wurden zwei getötet und die übrigen verhaftet. Auch viele Haussuchungen und Verhaftungen in der Nachbarschaft sind vorgenommen worden.

* **Buenos-Aires**, 24. Jan. (Drahtb.) Der Minister beschloß, den Eisenbahngesellschaften zu befehlen, daß sie binnen 4 Tage für die Wiederherstellung des normalen Verkehrs der Personen und Güterzüge sorgen sollten und daß bis zum 15. Februar der Eisenbahndienst im gesamten Umfange wieder aufzunehmen ist.

* ‡ **Die Kraft der Winterstürme.** Nach den neuesten Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung hat es den Anschein, daß wenigstens in unseren Breiten die Luftbewegung während der Wintermonate eine weit heftigere ist als während der wärmeren Jahreszeit. Professor Rotch, der an seiner Wetterwarte auf dem Blauen Hügel bei Boston zuerst den Flugdrachen zur Ergründung der höheren Luftschichten angewendet hat, ist dort seit einer stattlichen Reihe von Jahren mit der Fortsetzung dieser Beobachtung beschäftigt gewesen. Seine letzte Veröffentlichung bezieht sich auf die Ergebnisse einer großen Zahl von Messungen der Windgeschwindigkeit in verschiedenen Höhen. In der untersten Luftschicht, vom Erdboden bis zu einer Erhebung von 200 Metern herrscht während des ganzen Jahres eine mittlere Windgeschwindigkeit von rund 7 Metern in der Sekunde oder etwa 25 Kilometern in der Stunde. Bis 1000 Meter Höhe steigt sie auf rund 10, bis 3500 Meter auf etwa 15, bis 5500 Meter auf 25 und bis 9500 Meter auf fast 36 Meter in der Sekunde. Der letzte Wert würde einer Stundengeschwindigkeit von ungefähr 129 Kilometern entsprechen, wie sie bei Eisenbahnzügen bisher nur bei Versuchsfahrten erreicht worden ist. Diese Stürme, die demnach mit der Erhebung über dem Erdboden stetig zunehmen, sind nun aber auf Sommer und Winter sehr ungleich verteilt. In der Nähe des Erdbodens sind die Unterschiede noch verhältnismäßig gering. In der Schicht zwischen 200 und 1000 Meter Höhe ist die mittlere Geschwindigkeit des Windes im Sommer 7,5 und im Winter 8,8 Meter in der Sekunde. Für die Schicht zwischen 1000 und 3000 Meter Höhe steigert sich der Unterschied bereits erheblich, und jenseits 3000 Metern beträgt die Geschwindigkeit der Stürme im Winter mehr als das Doppelte von der des Sommers. Zwischen 5000 und 7000 Meter Höhe herrscht im Winter durchschnittlich ein Orkan von 43,3 Metern in der Sekunde.

* △ **Studenten- und Schüler-Herbergen.** Der soeben erschienene Bericht der Hauptleitung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen für das Jahr 1911 zeigt eine erfreuliche, wachsende Beteiligung unserer studierenden Jugend am Wandern. Die Anzahl der Übernachtungen betrug nicht weniger als 66 566, über 12 000 mehr als im Vorjahre. Uns interessiert besonders der auf den Westen entfallende Anteil. Die Eifel zählte 8664 im Vorjahre 8191), das Rheingebiet 6963 (5860), das Sauerland 6437 (4342), das Moselgebiet 1548 (2816, der Taunus 1978 (1427) Nächtigungen. Die besuchtesten Herbergen waren im Rheinland: Bingen mit 904, Honnef mit 877, Andernach mit 796 Besuchern. In Westfalen steht Attendorn mit 795 weit an der Spitze; es folgen die im Jahre 1911 erst eingerichteten Herbergen in Neuastenberg mit 622, Oberhundem mit 596, Arnsberg mit 484, Fredeburg mit 427. Mit dem steigenden Besuche wuchsen aber auch die Kosten der Unterstützung und Erhaltung der Herbergen. Daher hat die allgemeine Versammlung der „Herbergsämter" in Leipzig beschlossen, den Preis der Ausweiskarte auf 2 Mk. zu erhöhen. Anders ließen sich bei dem Fehlen neuer Hilfsquellen die nötigen Mittel nicht beschaffen. Zum Glück hat unser Kaiser aus seiner Privatschatulle 2000 Mk. für die Eifelherbergen gestiftet. Hoffentlich weckt dieses Muster einige Nacheiferung. Handelt es sich doch bei den Schülerherbergen um ein wirklich jugendfreundliches Werk, das wie wenige andere geeignet ist, die echt deutsche Wanderlust unserer Jugend zu fördern. Auch den Behörden und Vereinen für Jugendpflege möchten wir es warm ans Herz legen.

* **Einsetzung einer zerstörten Hornhaut.** Aus Ärztekreisen wird der „Weser-Zeitung" geschrieben: Jüngst wurde in deutschen Zeitungen über einen Vortrag des Professors Dastre in der französischen Akademie der Wissenschaften zu Paris berichtet. Einem 15jährigen Kranken hatte Kalkverbrennung die Hornhaut getrübt, so daß er auf diesem Auge blind geworden war. Der Pariser Augenarzt Dr. Magitot schnitt in die unbrauchbar gewordene Hornhaut ein „Fenster" und setzte in diese Öffnung ein Stück der gesunden Hornhaut eines anderen Kranken, der von ihr wegen grünen Stars keinen Gebrauch mehr machen konnte. Dieser Versuch einer Überpflanzung der Hornhaut war als bisher noch nie gewagt bezeichnet worden. Gegen solche Behauptung muß die deutsche Augenheilkunde Verwahrung einlegen. Sanitätsrat Dr. O. Plange in Münster in Westfalen hat bereits am 12. April 1907 aus demselben Grunde (Trübung der Hornhaut durch Kalkverbrennung) die gesunde Hornhaut vom anderen Auge desselben Patienten eingesetzt, die für den Kranken nutzlos war, da ein Stich mit einer Eßgabel das Auge in früher Jugend sehunfähig gemacht hatte. Die Operation hatte Erfolg. Ebenso günstig verlief ein anderer Fall von Hornhautüberpflanzung, den Dr. Zirm der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien am 14. Dezember 1906 vorstellte. Auch da war die Ursache Kalkverbrennung. Die übertragene Hornhaut wurde aber nicht demselben Individium, sondern einem, elfjährigen Knaben entnommen. Der Erfolg war gut.

* + **Diebstahl an drahtloser Telegraphie.** Die Fortschritte der drahtlosen Telegraphie und ihrer Ausnutzung haben in Frankreich die Notwendigkeit eines neuen Gesetzes zur Folge gehabt, das die unberechtigte Benutzung dieser neuesten Errungenschaft der Technik verhindert. Seit einigen Monaten werden vom Eiffelturm durch die Herzschen Wellen zweimal am Tage genaue Zeitsignale ausgesandt, die auf hoher See von denen, die eine genaue Bestimmung ihres Längengrades machen, zu einer richtigen Zeitbestimmung benutzt werden können. Einige unternehmende Personen, vor allem Uhrmacher, sind nun auf die Idee gekommen, daß es für jederman leicht ist, diese Signale mit Hilfe eines ziemlich leicht zu konstruierenden Apparates aufzufangen. Um diesem Mißbrauch zu steuern, ist daher ein gesetzliches Verbot der unberechtigten Benutzung der Zeitsignale ergangen. Wenn man daran denkt, meint dazu das Athenäum, daß die britischen Postbehörden eine beträchtliche Summe für die Lieferung der Zeitsignale von Greenwich zahlen müssen, so kann man verstehen, daß man sich gegen den Mißbrauch zu wehren sucht; aber wie das gesetzliche Verbot durchgeführt werden soll, das kann man sich nur sehr schwer vorstellen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. Jan. (Drahtb.) Der deutsche Botschafter in London gibt heute, wie von dort gedrahtet wird, auf der deutschen Botschaft zu Ehren des Staatssekretärs Dr. Solf ein Diner. Der englische Kolonialminister kann, wie amtlich gedrahtet wird, wegen seiner politischen Verpflichtungen in der Provinz während des nur bis nächsten Donnerstag dauernden Besuches Dr. Solfs nicht nach London kommen.

Breslau, 24. Jan. (Drahtb.) Im Kreise Oppeln 7 (Pleß-Rybnick) war bei der Hauptwahl am 12. Januar Graf Mielczynski (Pole) gewählt. Gleichzeitig war er aber auch im Kreise Samter-Birnbaum (seinem bisherigen Wahlkreise) wiedergewählt. Er hat dieses Mandat in seinem alten Wahlkreise angenommen, so daß im Kreise Pleß-Rybnick, den im alten Reichstag der polnische Abgeordnete Waida, der eine Wiederwahl ablehnte, vertrat, eine Neuwahl notwendig geworden ist. Diese ist auf den 29. Januar festgesetzt.

Rom, 24. Jan. (Drahtb.) Zu den Festlichkeiten anläßlich der Taufe des jüngsten Sohnes des deutschen Kronprinzen, zu dessen Paten die Königin und die Königin-Mutter ausersehen sind, reist der Graf von Turin nach Berlin. Außer dem persönlichen Gefolge begleitet den Prinzen ein Adjutant des Königs.

❑ **Rom**, 24. Jan. (Eig. Drahtb.) Nach einer Meldung des „Giornale d' Italia" hat die Untersuchung ergeben, daß von den 29 Türken, die die italienische Regierung zurückgehalten hat, drei Berufsärzte und 26 Lazarettgehilfen sind. Die Lazarettgehilfen die keine Ausweispapiere hatten, wurden einem eingehenden Verhör unterzogen. Sie konnten dabei aber einwandfrei nachweisen, daß ihre Berufsangaben richtig seien.

Petersburg, 24. Jan. Wie die „Köln. Ztg." meldet, tritt der russische Gesandte in München, v. Westmann, demnächst zurück. Als sein Nachfolger gilt Frhr. von Korff-Schmising, der jetzige Botschaftsrat in Rom an der russischen Botschaft beim Quirinal.

Washington, 24. Jan. (Drahtb.) Der demokratische Parteiausschuß stimmte dem von der Repräsentantenhaus-Kommission für Mittel und Wege ausgearbeiteten Gesetzentwurf zur Ermäßigung verschiedener Zolltarife zu.

Malta, 24. Jan. (Drahtb.) Das englische Königspaar ist unter dem Jubel der Bevölkerung hier eingetroffen. Das zur Begrüßung erschienene französische Geschwader salutierte.

Handel und Industrie.

Düsseldorf, 24. Jan. (Drahtb.) Ein Berliner Blatt brachte eine Meldung über den Stand der Verhandlungen des Stahlwerkverbandes. Wie uns von der Direktion des Stahlwerkverbandes mitgeteilt wird, entbehrt der betreffende Artikel jeder tatsächlichen Grundlage. Der Stand der Verhandlungen über den Neuabschluß des Stahlwerkverbandes ist seit Januar derselbe und hat sich weder zum Guten noch zum Schlechten verändert

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Kassabörse.

	23./1.	24/1
Wechsel Amst. k.	169 52	000.00
„ Belg. Pl. k.	80 80	80 75
Check London	205 10	205 10
„ Paris	81 20	81 23
Wechs. Wien	84 97	85,03
„ Ital. Pl. k.	81 10	81 05
Russ. Noten	216 50	216 53
Privatdiskont	3	3
4% D. Reichsanl.	101,80	101,80
3½% „	91,50	91,50
3% „	82 40	82 40
4% Pr. Konsols	101,90	101,80
3½% „	91 50	91,50
3% „	82,80	82 30
Bayer. Handelsb.		
Pfdb. unk. 1912	100 10	100,10
Berl. H. P. abg.	96 20	96,20
do.	83 75	83,75
Rh.-Westf. B.-Pf.		
X. unk. 10	98 40	98,40
Westd. B.-Cr.-Pf. 6	100,10	93,60
do. 3, 4	90 00	90,00
Pr. Centr. Bd. 1890	98,75	98,75
do. 1899 01 03 unk. 12	98,60	98,70
„ 1887, 89, 91, 96	88,40	88,40
„ 1901 unk. 13	89,30	89,20
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	98,50	98,50
do. 27 unk. 15	99,00	99, 0
do. 28 unk. 1917	99 30	99,30
do. 29 unk. 1919	99,60	99,60
do. 30, 31 unk. 20	100,00	10 ,00
do. 26 unk. 14	92,50	92, 0
do. 24 unk. 1912	89,90	89,80
Pr Con. Ser. 6, 7 unk. 17	100,30	100,30
do. 8 unk. 18	100,50	100,50
do. 9 unk. 20	101, 0	101 00
Arst. Gd. A. inn.	0 0,00	000,00
Italien. Rente	00 00	00,00
Rumänien 1889	93,50	93,40
Rumänien 1893	91,60	91,40

	23./1.	24/1.
Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
Ung. Goldrente	92 60	92,60
Schatzscheine	100.20	1 0,10
Sächs. Rente	81,40	81 75
Rh.-W Rentenbr.	100 10	100,10
„	90,00	90,00
Rhein. XX-XXI	100,10	100,10
do. XXII-XXIII	96,00	96,00
III-VII, X. XII-XVII, XXIV-XXVII, XXIX		
XXVIII 16	89,90	89,90
XVIII	86,75	86,75
IX. XI. XIV	83,50	83,50
W. Prov.-Anl. III unk. b. 1909	100,40	100,60
do. IV „ u. V 1915	100,90	100,90
do. IV 09		
do. II, III, IV		
IV, VIII, X (15)	89,20	89,10
do. II	87,00	00,00
Dortm. St.-Anl.	99,00	99,75
Münster. Stadt-Anleihe	00,00	91,20
Westf. Pfdbr. 3½%	90,90	90,25
„ 4%	99,50	99 80
Köln-Mind. Pl.-Al.	136,90	136,75
Ostafr. Zollobligs.	94,00	94,00
Barmer Bankv.	122,60	122,40
B.-M. Bk. Elbf.	153,00	153,00
Berl. Handelsges.	173,40	173,40
Komm. & Diskb.	116,50	116,60
Deutsche Bank	266,80	267,00
Diskonto-Komm.	142,50	192, 5
Dresdener Bank	161,75	160,50
Essener Bankv.	124,80	1 4,90
Ess. Kreditanst.	164,25	163,10
Mittelrh. Bank	110,00	110,10
Märk. Bank	102,80	104,80
Osnabr. Bank	120,75	121,25
Rheinische Bank	107,50	107,60
Rh. Diskont.-Ges.	124,00	125,00
Schaaffh. Bv. alte	136,00	136,00

Nachbörse.

Österr. Kredit	207,25	00 ,00
Berl. Handelsges.	172,75	173,75
Commerz-Disk.-B.	116,50	116,50
Darmst. Bank	126,50	126,50
Deutsche Bank	267,00	267,75
Disk. Kommandit	142,25	142,15
Dresdener Bank	160,75	16 ,50
Nationalbank	128,00	127,75
Schaaffh. Bankv.	136,00	136,00
Russische Bank	159,75	1 8,00
Wiener Bankv.	00 ,00	0 0,00
Lübeck Büchner	000,00	18 ,25
Österr. Staatsbahn	000, 0	142,75
do. Südbahn	19,15	19,00
Annatolier 60%	000,00	000,00
Baltimore & Ohio	1 6,00	105,85
Kanada Pacific	24 ,15	240,15
Orienthahn	000,00	000,00
Gotthardthahn	000,00	000,00
Ital. Meridionalb.	118,85	118,75
do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Pennsylvania	119,50	119,75
Luxemb. Pr. Heinr.	156,50	156,75
Warschau Wiener	184,25	184,25
3% D. Reichsanl.	82,30	82,25
4½% Japaner 1905	00,00	00, 0
4% Russ. Anl. 1902	91,25	00,00
Türkische Lose	172,50	172,75

Bochum. Gussstahl	231,50	230,85
Deutsch-Luxbg. V.	191,50	192,75
Dortmd. Union C.	000,00	000,00
Laurahütte	184,00	182,85
Rheinisch. Stahl	174, 0	174,25
Consolidation	000,00	000,00
Gelsenkirchen	208,80	208,00
Harpener	204,75	202,00
Grosse Berl. Str.-B.	193,15	192 85
Hambg. Packetf.	144,65	144,30
Hansa Dampfschiff	218,30	217,25
Nordd. Lloyd	105,70	105,55
Trust Dynamit	187,00	187,00
Allg. Elektr.-Ges.	284,00	285,35

Tendenz: ruhig.

Tendenz. Auch heute zeigt die Börse bei Eröffnung eine schwache Haltung. Das anhaltende Realisationsbedürfnis wurde bedeutend gefördert durch die Ausführungen des Handelsministers Sydow, die im wesentlichen darin gipfeln, daß der Minister keine stürmische Hochkonjunktur vorhersagt und daß daher eine Spannung am Geldmarkt gefürchtet werden muß. Die Wirtschaftslage sei zwar gesund und kräftig, aber ihr drohten Gefahren von verschiedenen Seiten. Außerdem wirkte eine unkontrollierbare Zeitungsmeldung über die drohende Auflösung des Stahlwerksverbandes, die zwar bezweifelt wurde, immerhin auf die Tendenzgestaltung in ungünstiger Weise ein. Die angestrebte Erhöhung der Lagerpreise des Westdeutschen Eisenhändler-Kartells sowie der günstige Bericht über den Siegerländer Eilenmarkt in der „Rh.-Westf. Ztg." blieben ohne Einfluß. Die führenden Montanwerte erlitten eine Einbuße bis zu 1 Prozent. Stärkeres Angebot bei einem 2prozentigen Kursrückgang zeigten Hohenlohe-Aktien auf die Zeitungsmeldungen von der Unstimmigkeit in der Direktion. Auch Elektrizitätswerte und Banken mußten sich leichte Einbußen gefallen lassen. Canada gaben etwas nach aus den schon gestern genannten Gründen. Gut behauptet waren dagegen Schiffahrtsaktien. Als aber später die Meldung über die Auflösung des Stahlwerksverbandes von zuständiger Stelle dementiert wurde, konnten die Kurse von ihrem niedrigen Stand sich etwas erholen. Eine durchgreifende Besserung fand aber nicht mehr statt, die Börse verharrte vielmehr im Zustande der Gleichgültigkeit. Tägliches Geld 2 bis 1,50 Prozent. Ultimogeld 4 Prozent.

In der 3. Börsenstunde war die Lage unverändert, doch machte sich eine leichte Besserung bemerkbar. Industriewerte des Kassamarktes gut behauptet. Chinesen weiter schwach.

Produktenbörse.

Berlin, 24. Januar.

Weizen: Mai 17.7½, Juli 218.75.
Roggen: Mai 198.25, Juli 197.00.
Hafer: Mai 194.75, Juli 194, 0.
Mais: amerik. mixed Mai 000,00, Juli 000,00.
Rüböl: Mai 64.9 ½.
Weizenmehl 24.25 bis 28.50.
Roggenmehl 22,90 bis 24,90.

Tendenz. Die Geschäftsunlust am Produktenmarkte war heute so groß, daß bei Abgang des Berichtes noch keine Kursnotizen für Brotgetreide festgestellt werden konnten. Weizen litt wieder unter schwachen Tendenzberichten der Auslandsbörsen und starken La-Plata-Offerten. Auch Roggen neigte zur Schwäche, da das Inlandsangebot erhöht war. Futterartikel waren ziemlich behauptet. Auch Rüböl änderte sich nur wenig. Wetter: feucht.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. P. **Dückers**; für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorff**schen **Buchhandlung** in Münster.

Dreimal täglich

Scotts Emulsion, längere Zeit regelmäßig genommen, macht

zarte Kinder stark und lebenslustig.

Nur muß es die echte Scotts Emulsion sein, keine Nachahmung.

Nivea-Creme
10 ₰ 20 ₰ 40 ₰ 75 ₰ 100 ₰
Die vollkommenste Hautpflege
Nivea-Seife
50 ₰
P. Beiersdorf & Co. Hamburg

In der Privatklagesache des Gutsbesitzers Heinrich **Schulze-Sprakel** in Sprakel, vertreten durch den Rechtsanwalt Justizrat Dr. Cohn in Münster i. W., Privatklägers, gegen den Holzhändler **Josef Landenbach jun.** in Münster, vertreten durch den Rechtsanwalt Möcklinghoff zu Münster, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht in Münster am 9. Oktober 1911 für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der Beleidigung des Privatklägers schuldig und wird dieserhalb zu einer Geldstrafe von 100 Mark (Einhundert Mark) an deren Stelle im Unvermögensfall für 10 (zehn) Mark ein Tag Haft tritt und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Außerdem wird dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 6 Wochen nach erlangter Kenntnis der Rechtskraft desselben einmal im Münsterschen Anzeiger auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Münster, den 17. Jan. 1912.

(L. S.) gez.: **v. Falken**, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Beglaubigt:
Dr. Cohn, Justizrat.

Ein gut rentierendes

Restaurant

(brauereifrei) in Münster ist weg. Krankheit des Besitzers mit ganzem Inventar unter günstig. Bedingungen preiswert *

zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 2438 an die Ann.-Exped. **G. Wendel**, Münster i. W.

»» Kolonat ««

in herrlicher Lage d. Kreises Münster, 150 Morgen groß, ganz neue Gebäude, Fettwolden, 15 Morg. Wald, 2 Morg. Fischteiche, Turbinenkr., wegen Erbteilung sof. zu verkaufen. Anfr. u. **R O 464** an die Gesch. ds. Bl.

Kotten-Verpachtung.

Ein Kotten, bestehend aus Wohnhaus, Schuppen, Garten und 6 Morgen Acker, hart am Kreuzpunkt von 4 Chausseen, 20 Min. v. Bahnhof gelegen, ist sofort zu vermieten. Arbeit am Hofe nicht notwendig. Näh. durch den Unterzeichneten. *

Hanxbeck, 24. Jan. 1912.

Martin Haverkamp
Auktionator.

Ferkels-Gesuch.

Hofbesitzer, kath., 38 J. alt, gute Erscheinung, von tadellosem Ruf, mit schönem Hof (320 Morgen Grundbesitz) in der Nähe einer kl. Stadt i. Bez. Osnabrück, sucht zwecks **baldiger Heirat**, die Bekanntschaft einer wirtschaftlich guterzogenen kath. Dame mit entsprechendem Vermögen.

Landwirts- od. Gutsbesitzers-Tochter bevorzugt. Streng reell. Verschwiegenheit beiderl. Ehrensache. Ausführliche Offerten, wenn mögl. mit Bild unter **W Z 3299** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zwei Bauplätze

an der Hermannstr. billigst abzugeben. *
Nähreres Hochstraße 12.

»» Hornleiter ««

von Holz bringt jedes hoch- oder schiefgewachsene Horn bei jung. Rindvieh in rechte Stellung. Stirnbreite angeben. Stück 2 Mark.

Wilh. Nieborg.
Rotthln i. W.

Portemonnaie mit Inhalt u. Bon v. Abeker verloren. Geg. Belohn. abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Einige altdeutsche *
Speisezimmermöbel
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Antike Tische,

Sessel, Schränke, Büfetts, Truhen billigst. J. Bröker, Georgskommende Nr. 9.

Pass. für Herrschaften, Villenbesitzer!

Deutsche Doggen-Rüde,

blau (Bismarck-Rüde), rassereines Tier, 5½ Mon. alt, außerordentl. wachs., tadellos kupiert, stubenr., selten schön. Tier, in nur gute Hände preiswert abzugeben.

E. Terburg,
Dortmunderstraße 30, 2. Etg.

Welche Gutswirtschaft oder welcher Landwirt liefert d. g. ganze Jahr *

Ia. Butter

zu einem Preis. Off. m. Pr.-Ang. u. **R O 3298** an d. Gesch.

Tücht. Fahrradreparateur

zu sofort gesucht. Offert. unt. **M R 3292** an die Gesch. *

Gesucht
Promenadengrundstück
(Breul). Preisoffert m. näheren Angaben unter **B B 450** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Von fünf Pferden Dünger abzugeben für Jahr. Auch nehme ich Stroh in Kauf.
Bernardstraße 5.

Fast neues **Herrenrad** (pr. Fabr.) mit 1 J. Garantie für 55 Mk. wegen Platzmang. zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

1 emaill. Herd u. eich. Koff. b. zu vk. **Münzstr. 87a**, pt.

Parade-Stiefel
Kalblack
Vachettelack
Boxcalf
— In allen Grössen vorrätig —
Schuhhaus
Wördemann
Rothenburg 4.
Anfertigung nach Mass in feinster Ausführung.

»» Heirat! ««

Ein Tischlermeister, Mitte 30er, kath., praktisch u. kaufm. gebildet, mit ganz. 60 000 Mk. Vermögen, wünscht pass. Bekanntschaft (kath.), am Rebst. Einheirat in mittl. Betrieb. Offerten mögl. mit Bild bef. man unter **T W 3298** an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu send. Verschwiegenheit gesichert. *

Junger Herr sucht **vegetarischen Mittagstisch.** Anerbote erbeten unter **M J 878** an d. Central-Zeitungs-Bureau.

Welche Gutswirtschaft in günstiger Lage für Müller, Schreiner, Drechsler und ähnliche Betriebe geeignet, ist m2a

zu verpachten.

Kapitalkräftige Reflektanten wollen sich melden unter **M L 880** an das Central-Zeitungs-Bureau.

Guter Wagen

(Breuk) für)—8 Perf. billig zu verkaufen.
Näheres Hochstraße 12.

10—15 000 Mark

mündelsichere 2. Hypothek sof. oder später gesucht. Gefl. Off. Hochstraße 16, L. erbeten. *

Auf einem Gute kath. junge
Lehrerin
gesucht. Offerten und Ansprüche unter **L M 3291** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sparkassengelder

auf gute Hypothek zu verzeb. Prov. nur bei Herzahlung des Geldes. Angeb. u. **R R 447** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine fast neue **Buschhoff'sche**
Dreschgarnitur
mit Binder umständehalber **sof. bill.** u. günst. Zahlungsbed **zu verk.** Off. unt. Z 610 an **A. Rokel**, Markt 37. a2a

Kleiner Handwagen

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **J K 460** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kl. Dobermann-Pinscher
zugelaufen.
Lostraße 7.

Partie Liter- und Wein-Flaschen zu verkaufen.
Paulstraße Nr. 19.

Emaillierter Waschtopf
billig zu verkaufen.
Roggenmarkt 9.

Suche einen gut gelegenen Kotten, am liebsten Sandboden, von 50—60 Morgen zu pachten od. zu kaufen. Off. unter **C D 454** an die Gesch.

Privat-Mittagstisch,
anerkannt vorz., für nur 70 Pfg., **Abendbrot** 50 Pfg. *
Wegebende 8, I.

Eleg. neuer Damenhut wegg. Trauerf. b. abzg. Hoyastr. 2, p.

Stehbierhalle.

Suche z. 1. od. 15. März einen tüchtigen kautionsfähigen Fachmann zur Führung meiner neu eingerichteten Stehbierhalle auf Prozente od. Bieraufschlag. Wohnung ist vorhanden.
Peter Vootz,
Restaurant zur Krone,
Telephon 41, Borghorst.

Feinsten
Schellfisch, Cabliau, Schollen,
empfiehlt:
H. Döpp, Bücherstr. 16,
Fernruf 1674.



nehmen Erwachsene und Kinder meinen feinsten fast geschmacklosen
Medizinal-Lebertran.
Central-Drogerie Theodor Kooh,
Michaelisplatz 2. a75

1000 bis 2000 Mark
gegen Lebensversicherungsabschluß u. Sicherheit sofort gesucht. Off. u. **B B 394** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ortskrankenkasse I.

Bekanntmachung.

Die Neuwahlen der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer finden statt am **Freitag, den 2. Febr. d. Js.,** im Lokale der **Zwei Löwenbrauerei**, Breulgasse hier, u. werden die Beteiligten unter Hinweis auf die untenstehenden Wahltermine hierzu eingeladen:

Es wählen am gewannten Tage in der Zeit von:

5—6 Uhr nachm. die sämtl. Arbeitgeber,
zu wählen sind 14 Vertreter,

6—7 Uhr abends die Arbeitnehmer der Abt. IV (Kellner pp.),
zu wählen sind 13 Vertreter,

7—8 Uhr abends die Arbeitnehmer der Abt. II (Gärtner pp.),
zu wählen sind 5 Vertreter,

8—9 Uhr abends die Arbeitnehmer der Abteil. I (Steinhauer),
zu wählen sind 5 Vertreter,

9—10 Uhr abends die Arbeitnehmer der Abt. III (Goldschmiede pp.),
zu wählen sind 5 Vertreter.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder sowie Arbeitgeber, welche großjährig sind und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Eine weitere Einladung zur Wahl erfolgt nicht.

Münster, den 25. Jan. 1912.
Der Vorstand.

Studentenkorporation sucht
Kneiplokal a2a
Off. u. F G 457 an die Gesch.

Guterhalt. Klavier bill. z. verk. Näh. Gesch.

Portemonnaie m. Inhalt verl.
gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. Gereonstr 32, III.

400 Seifert-Kanarien,
dressierte Sänger a. 8—20 M. vers. bei Ref. o. Nachn. Lehrer **Berding**, Telgte, Westf., Großzücht edl. Kanarien. *a

Getragene Herrengarderobe und Schn. zeug
kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, **Münz**, Pferdegasse 15. 1. Haus von der Rothenburg. a*

Achtung!



Der große billige Fischverkauf der **Geestemünder Fischhandlung** findet in dieser Woche wieder von **Donnerstag** früh bis **Freitag** mittag auf den Verkaufsständen am **Hafen-Nord**, Dortmunderstraße 43 u. **Ägidiikasernenplatz** statt und wird in feinster Ware angeboten:

Ia. Schellfisch, Dorsch, Kabeljau, Seelachs, Seeaal, große Schollen, grüne Heringe usw.,
ferner **ff. geräucherte Bücklinge billig!**
Bitte um recht regen Zuspruch.

Geestemünder  **Fischhandlg.**
am Neuplatz.
Heute **großer, billiger Fischverkauf** im Hause Bäckergasse 2.
Geestemünder Fischhandlung Hambrock,
Telephon 366. **am Neuplatz.** Telephon 366.



Allgem. Bürger-Schützen-Corps.

Wegen des Neubaues unseres großen Saales und der damit zusammenhängenden Veränderungen der alten Säle können wir, da letztere nicht sämtlich benutzt werden können, zu unserem Bedauern das Winterfest in diesem Jahre nicht stattfinden lassen.

Der Vorstand.



Karnevals-Freunde
auf zum
Börsen-Café.
Donnerstag, Freitag, Samstag abd.
Anf. 8.31, Pause 10.32, Schluß 11.33:
Karnevalistischer Abend
unter humoristischer Leitung; dazu eine chinesische Nacht.
Die neuesten Schlager. Allgem. Lieder. Karnev. Kopfbedeckung. u. Liederhefte z. hab.

Eilt! Eilt!
Wer wagt gewinnt!
Heute Ziehung der Roten † Lose,
Los 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra,
Gew. 100 000
empfiehlt und versendet die **Glückskollekte**
Alb. Sevin Wwe.,
Münster, Rothenburg 4.

Statt besonderer Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

den Maurermeister

Franz Ermann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er entschlief nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, nach Empfang der heil. Sterbesakramente, im 80. Jahre seines Lebens.

Um stille Teilnahme bitten,

Nordkirchen, Münster, Olfen, 23. Januar 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag morgen 8¼ Uhr in Nordkirchen statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8¼ Uhr meine treue Gattin, meine zärtliche, innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Blanke
geb. Sasse

zu sich in den Himmel zu nehmen.

Sie starb nach kurzer, mit musterhafter Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 69 Jahren, wohlvorbereitet durch ein frommes Leben und durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Münster i. W., den 23. Januar 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 26. Januar 1912, vom Sterbehause, Graesstr. 25, aus; das feierliche Seelenamt am gleichen Tage, vormittags 9 Uhr, in der St. Josephskirche, Hammerstraße.

Alle, denen aus Versehen keine besondere Mitteilung zugegangen ist, bitten wir, diese Anzeige als solche zu betrachten.

Inventur-Ausverkauf

Nur kurze Zeit! Bis Sonnabend, 3. Febr.

Waren die bei der Inventur herabgesetzt und andere enorm preiswerte Angebote.

Ein Posten **farbige Damenschirme**

Serie 1	2	3	4	5	6	7
Wert bis 22.50	15.00	12.00	9.50	6.50	4.00	6.50
jetzt 15.—	12.—	7.50	6.50	3.95	2.95	3.50

Ein Posten **Herren-Schirme**

Serie 1	2	3
Wert bis 11.00	10.00	8.50
8.50	7.50	6.50

Ein Posten **Kinder-Schirme** . . . . . 95 ₰

Ein Posten **Spazierstöcke** (Knopf- und Hakenstöcke)

Serie 1	2	3
Wert bis 9.50	5.00	3.00
jetzt 6.—	3.45	1.95

Ein Posten **Bestecke** (40 Gr. Silberauflage)

Tafelmesser	Essgabeln	Dessertgabel und Messer
statt 2.00	statt 1.75	statt 1.50
jetzt 1.25	1.25	1.—

Ein Posten **Moccalöffel** versilbert statt 50 ₰ 35 ₰, vernickelt statt 35 ₰ 25 ₰

Ein Posten **versilberte Metallwaren**

darunter Bowlen	Weinkühler	Obst- u. Kuchenkörbe			
statt 33.00	15.00	16.50	13.00	11.00	8.50 etc.
jetzt 20.—	10.—	9.—	10.—	8.—	5.—

Saftkannen		Sahne-Service		
8.50	5.50	24.00	15.00	10.00
4.—	3.—	12.—	7.50	5.—

Ein Posten **schwarze u. farbige Damentaschen** mit Kordel- oder Ledergriffen

Serie 1	2	3	4
Wert bis 5.00	7.50	9.50	16.50
jetzt 2.95	4.95	5.95	10.—

Ein Posten **echte Marmor-Köpfe**

statt 15.00	18.00	22.50	26.00 . etc.
jetzt 10.—	12.—	18.—	20.—

Ein Posten **echte Bronzen** zu weit ermässigten Preisen.

Ein Posten **Herren- u. Damen-Portemonnaies**

Serie 1	2	3	4
Wert bis 6.50	5.00	3.50	1.50
3.95	2.45	1.95	0.75

OTTO SCHABERG

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Schön möbl. Zimmer mit voller Pension zu verm. Katthagen Nr 40.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Margarethenstraße 10, pt.

Anständige Leute erhalten **Kost und Logis.** j2a Warendorferstr. 130.

2—3 schöne unmöbl., ineinandergehende **Zimmer**, 1. Etage, Straßenfront, sep. Eingang, m. oder ohne Pension, sofort oder später zu vermieten. j2a Näh. Wilhelmstr. 23, I.

Herrsch. Wohnung dir. bei Josephskl. u. Straßenb., 6 Z., Küch, Zubeh., f. 600—700 M. zu verm. Näh. Dahlweg 6, II.

Warendorferstr. 73 a herrsch. 1. Et., 6 Z., Küche, Mans., Erker, Balkon, Zubeh., f. 775 M. z. verm. Hübsche Lage u. Ausf. Wohn. w ren. N. das. u. Dahlweg 6, II.

Geräum. **Parterrewohnung,** 4 Zimmer u. Küche, 2 Keller, u. Gas. Preis 410 Mk. Heisstr. 24. Näh. Heisstr. 26.

Heerdestr. 20. Größe, herrschaftl. **2. Etage** zu April zu vermieten. Näheres Parterre.

Schöne Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Badezimmer komplett, Mansarde, zu April zu verm. w2a N. **Stadtbäumer,** Sternstr. 2.

Zu vermieten: Woldeckerstraße 320 Mk. und 350, Mecklenbeckerstraße 310 Mk. und 360. N. Achtermannstr. 14. a7c

Zumbroockstr. 4, herrschaftliche Parterre-Wohnung mit vollständiger Badeeinrichtung zum 1. April zu vermieten. Preis 650 Mark.

Zum 1. April Wohn. 4 Z., Küche u. Zubeh., zu vermiet. Pinggendorferstraße 8—10.

Kreuzviertel: Abg. Wohn., 4 Zim., Küche u. Zubehör, sof. od. April zu verm. Pr. 350 Mk. Stevedesstraße 19.

Kronprinzenstraße 23 versetzungsh. **Mittel-Etage** mit Bad preiswert z. 1. 4. 12 zu vermieten.

Gr. herrsch. Wohnung. Die bisher vom Herrn Major Weiß bewohnte **2. Etage am Kreuztor 5,** schönste Lage Münsters, 8 Zimmer und Küche, 4 Mans. u. Zubehör, ist versetzungshalber zum 1. Apr. 1912 anderw. zu verm. Näh. Bergstr. 24 II. a*

Part.-Wohnung Industriestr. (3 Min. v. d. Bahn, am öffentl. Platz gelegen), 4 Zimm., Küche und Mans., zum 1. April für 625 Mk. zu verm. a7c Näh. Achtermannstr. 14.

Große herrsch. Etage, der Neuz. entspr. einger., 7 Z., gr. Küche, 3 Mans. und 2—3 Kell., Badeeinr. u. Vorraisk., sow. Bakk. u. Ver., z. 1. Apr. z. v. N. E. **Bendel,** Ludgeristr.

Kleine Wohnung, 3 Räume usw., zum 1. April zu verm. Preis 225 Mk.* H. Mosecker, Hüfferstr. 29.

Norbertstraße 21, part., 5 Zim., Badezim., 2 Keller, Veranda, zum 1. 4. 1912 zu verm. Näh. Meckenbeckerstraße Nr. 33, part.

Lazarettstr., Neubau, herrschaftl. 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Vorratskamm., kompl. Badez., 1 Mans., Kell., Waschküche, Trockenboden pp., zum 1. April zu vermieten. Näh. Steinfurterstraße 24.

Herrschaftl. 1. Etage Norbertstraße 13, 5 Zimmer, Küche, kompl. Badezimmer, Mans. u. Zubeh., z. 1. April zu vermieten. Elektr. Licht und Gas. Näheres Wesselerstraße 39.

Frdl. Mans.-Wohnung in herrsch. Hause, 3 Zim. u. Küche, mit Kochgas, z. 1. 4. an ruh. Mieter zu vermieten. Burgstraße 5, part.

Kleine Wohnung zu verm. Preis 210 Mark. Näh. Breitegasse 20, 2. Et.

Abgeschl. Wohnung, 4 Räume, z. 1. April an ruh. Leute zu vermieten. Schillerstraße 66, 2. Et.

Herrsch. 1. Et., 4 gr. Zim., Küche, Vorraisk., 2 Keller u. Zubeh., zum 1. April zu vm. Vogel v. Falckensteinstr. 2, pt., bei der Goebenstraße.

Wohnung, 5 Z. u. Zub., d. Neuz. entspr. einger., zu sof. od. April an ruh. Leute für 750 Mk. zu verm. Finckenstraße 20, II.

Schöne **Mansarden-Wohnung,** 4 Z., Küche, z. 1. 4. 12, zu vermieten. Näheres **Spiekerhof Nr. 18.**

2. Etagen-Wohnung, 6 Z., Küche, Balkon u. Zubehör, zum 1. 4. 12 zu vermiet. Näheres **Spiekerhof Nr. 18.**

Lazarettstr., Neubau, herrschaftl. Part.-Wohn., 6 Zim., Küche, Vorratsr., Badez. kpl. 2 Mans., 2 Kell., Waschk. u. Trockenbod. pp., zu sofort ev. 1. April zu vermieten. Näh. Steinfurterstraße 24.

Herrsch. 1. Etage, 6 Zimmer, Küche, Vorratskammer, Badez., Loggia, gr. Veranda, Keller, 2 Mansarden, elektr. Licht in allen Räumen, zum 1. April zu vermieten. Näh. Göbenstraße 17, pt.

Die 2. Etg., **Hammerstr. 75,** 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, 2 Mansarden u. Veranda, zum 1. April zu vermieten. Näh. **Hammerstr. 71,** pt.

Kleine Mansarden-Wohnung, 3 Räume, zu vermieten. Grevenerstraße 62, pt. r.

Part.-Wohnung, 5 Räume und Vorgarten zu April zu vermieten. Grevenerstr. 62, part. r.

Abgeschl. 1. Etg., 3 Zimmer, Küche, Zubeh. 295 M. z. 1. 4. z. vm. N. Hoppendamm 22 (Eckhaus).

Neubrückenstr., Unterhaus, 5 Z. u. Küche, f. 380 Mk., 2 Z. f. 180 Mk.; Margarethenstr., 4 Z. u. K., f. 450 Mk., 3 Z. u. Küche, Gas, f. 350 Mk. zum 1. April zu vermieten. Näh. Neubrückenstr. 52.

Neues Ladenlokal mit Zimmer und Keller in gut. Lage sofort oder April zu vermieten. Näh. **Stadtbäumer,** Sternstraße 2. w2a

Ladenlokal mit Wohnung oder Zimmer, billig zu vermiet. Näh. Geschäftsstelle. j2a

Gesuchte Wohnungen

Best. möbl. Wohn- u. Schl.-zim., Nähe der Bahn, zum 1. Febr. cr. in ruh. Hause f. dauernd zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unt. E E 436 an die Gesch.

Kleine **abgeschl. Etage gesucht,** wo ein Zimmer abvermieten gestattet wird. Mauritz od. Kreuzviertel. Offerten mit Preis unter K K 441 an die Gesch.

Ruhige Familie (3 größere Kinder), sucht kleine, angenehme **Wohnung** 4 Räume. Offerten mit Preis unter L L 442 an die Geschst.

Größere Wohnung in bess. Hause, 9—10 Zim. u. Zubeh., eventl. kl. Einfamilienhaus mit kl. Gärtchen z. 1 April für länger zu miesen gesucht. Offerten mit Preis unter Nr 2442 an die Ann.-Exped. **E. Bendel,** Münster.

2 Personen suchen Wohng. im Preise von 350—400 Mk. Off. u. P R 466 an die Gesch.

Zum 1. Juli ds. Js. sucht Brautpaar im Südviertel

Wohnung von 3—4 Zimmern, nebst Küche usw. Preis etwa 500 Mark. Off. u. B 17 a. d. Gesch. erb.

Alleinstehendes, älteres Ehepaar sucht bis 1. März bezw. Apr. **Wohnung,** geteilte 1. Etage oder Parterrewohnung, 2—3 Zimmer, Küche mit Zubehör, im Preise von 300 bis 340 Mk. Offerten n. E F 456 an die Geschäftsstelle.

Ordl. Familie sucht f. Wohnung zum 1. 4., 3 bis 4 Zimm., Küche, Zubehör, Parterre, 1. Et. bevorzugt. Preis 300—450 M. Offerten unter G H 458 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Suche zum 1. April besseres kath. erfahrenes **Küchenmädchen.** Zweitmädchen vorh. Off. u. S S 448 an die Gesch.

Junges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Th. **Bußmann,** Clemensstraße 24.

Verkäuferin. Zu Febr. od. März suche für mein Spezial-Putz-Geschäft eine tücht. erste **Verkäuferin** bei hoh Gehalt, ev. Jahresstellung. **Frau Heidemann** Damen-Mode-Haus, Prinzipalmarkt 47.

Zur selbständigen Führung eines besser. Haushalts (ein Herr mit zwei erw. Söhnen) wird zum 1. April ein durchaus zuverlässiges

»» Mädchen ««

gesetzten Alters, welches gut kochen kann, gesucht. Zu melden von 1—3 u. 7—8 Uhr od. Sonntags vormittags. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngeres Mädchen per sofort od. später für alle Hausarbeit gesucht. Waschfr. vorhanden. **Braumeister Zeh,** Germania-Brauerei, Greverstraße.

Stundenmädchen von morgens 9—12 Uhr gesucht. Josefstraße 11, part.

Gutes kath. Mädchen, am liebsten v. Lande, zum 1. April für **Küche** u. Hausarb. gesucht. Näheres **Frau Oldengott,** Hörsterstraße 56.

Vom 1. Februar bis April **eine Aushülfe** für Küche und Hausarbeit gesucht. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche sofort eine ältere **kath. Haushälterin** nach auswärts. Off. unter N N 444 an die Gesch. d. Bl.

In kl. herrschaftl. Haushalt wird eine tüchtige selbständ.

»» Köchin ««

gesucht. Offerten u. L M 462 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. April wird ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Dasselbe findet Gelegenheit, sich im Kochen auszubilden. Guter Lohn wird zugesichert. Off. u. B 11 besorge **Blöping, Buchh., Telgte.**

Falzerin findet dauernde Stellung. **W. J. Marx,** Telgterstraße 28.

Modistin! Für ein Weiß- u. Modewarengeschäft wird eine erf. **Gehülfin gesucht,** die auch im Verkaufe bewandert ist. Angebote unter C C 3302 an die Gesch. ds. Bl.

Zum 1. April ein **»» Mädchen ««** für eine kl. Wirtschaft gef. Off. u. L L 461 an die Gesch.

Junges Mädchen von außerhalb z. Erlernung der Küche und des Haushalts bei hohem Lohn und guter Behandlung zum 1. März od. 1. April sucht **Frau Franz Schlebusch,** Pferdemetzgerei.

Zum möglichst baldigen Eintritt eine **Aushülfe** oder ein properes, zuverl. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Nur solche mit guten Zeugniss. werden berücksichtigt. **Frau F. Falger,** Münster i. W., Königstr. 60.

Ein i. Küche u. Hausarb. erf. kath. Mädch. in herrsch. Haush. i. Münster v. einz. Dame z. 1. Apr. ges. Off. m. all. näh. Ang. a. die Gesch. ds. Bl. u. X 18.

Zum 1. April wird ein in Küche und aller Hausarbeit erfahrenes, nicht zu junges, besseres Mädchen, für kleinen, ruhig. Haushalt (2 Damen) gesucht. j2a Südstr. 2, II.

Perfekte Weißnäherin gesucht, die auch Zuschneiden versteht. Offerten unter F F 437 an die Geschäftsstelle.

Wegen Erkrankung der bisherigen, suche für sofort j2a **tüchtige Verkäuferin** für mein Kolonialw.- pp. Geschäft (Filiale). **Karl Meyer,** Salzbergen.

1 junges Mädchen zur Stütze im Haushalt sofort gesucht. Sonnenstr. 27—28.

Ich suche eine gewandte Kassiererin. Schriftliche Offerte mit Angabe seitherig. Tätigkeit erbeten. **J. M. Feibes, Münster i. W.**

Lehrmädchen zum Kleidermachen gesucht. Näheres Central-Zeitungs-Bureau. w2a

Tücht. ev. Mädchen, am liebsten v. auswärts, nicht über 16 J., z. 1. 2. gesucht. Selbiges kann im Kochen angelernt werden. Offerten unt. U 527 an **Ang. Rolef,** Markt 37.

Tüchtiger Packer zu sofort gesucht. **Florenz Ernst** Wurst- u. Konservenfabrik.

Kräftiger Hausbursche wird gesucht. Breitegasse 26, **Löwenkeller.**

Mädchen v. 14—15 Jahren für kleinen Haushalt zum 1. April gesucht. Bohlweg 40, I. Etage.

Buchhalterin f. amerik. Buchführung, Korrespondenz u. sonstigen Kontorarbeiten, z. baldigen Eintritt v. e. Engros-Geschäft gesucht. Off. m. Zeugnisabschr., Ang. d. Gehaltsansprüche u. D E 455 a. d. Gesch.

Es werden gesucht: **Einige Mädchen für Landwirtschaft.** Es suchen Stellung: **Küchenmädchen, Mädchen für ganze und halbe Tage. Frau Maria Graf,** gewerbsm. Stellenvermittlerin **Castrop-Schwerin,** Obere Dortmunderstr. 103.

Suche für sofort od. später einen selbständigen **Bäcker- und Konditor-Gehülfen.** Zu Ostern ein **Lehrling** gesucht. **Bernh. Uhlenbrock,** Bäckerei mit elektr. Betrieb, **Freckenhorst.** Teleph. Nr. 145.

Ein tüchtiger selbständiger **Bäckergeselle** sofort gesucht. **Albert Kordt, Bork a. d. Lippe.**

Viehwärter bei kleinem Viehbestand, der auch leichte Arbeit, besonders Gartenarb. mit verr., sof. ges. Näh. bei **A. Hagemann Ww.,** Buchhandlung, Emsdetten.

Junger kathol. **Schweizerdegen** gesucht von **B. Spannan,** Buchdruckerei, Epe i. Westf.

Kath. Gärtnerlehrling zu Ostern d. Js. **gesucht. Herrschaftsgärtnerei Gut Stovern bei Saltbergen.** a3a

Kaufmännische Lehrlingsstellen vermittelt gebührenfrei die **Vermittelungsstelle d. Handelskammer.** Anfragen sind an das Bureau der Handelskammer Münster i. W., Engelstraße 29, zu richten. a8a **Die Handelskammer für den Reg.-Bezirk Münster.**

Suche zu Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. **Fritz Krukenkamp,** Tapeten- und Linoleum, Hörsterstr. 18.

Tüchtiger, selbständiger **Schäftemacher** für Maßarbeit, sowie Stepper oder Stepperin für dauernde Arbeit ges. a3a **Hch. Kother,** Münster i. W., Lederhandlung am Kiepenkerl.

Altrenomm. Großdestillerie u. Fabr. feinst. Tafelliköre (erklass., viels. höchst präm. Qualitätsfabr. der versch. ges. gesch. Hausmarken), sucht bei der Kolonialw.- u. Delikatessenbr. g. eingef., erfolgr., rühr. **Reisevertreter.** Intens. Unterstütz., angemess. Prov. bei lohnend. Verd. Gefl. ausführl. Off. u. **R S 3296** a. d. G. Auf einem größeren Gute in der Nähe von Münster findet **ein Eleve** bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung zum 1. Mai ds. Js. Stellung. w3a Ang. unter B B 3301 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zuverlässiger Dreher gesucht. Hafenhütte, Hafenweg 2.

Zuverlässiger Mann zum Einkassieren und Verkauf bei der Privatkundschaft in Münster gesucht. Zu melden abends zwischen 7 und 8 Uhr. **Singer & Co., Nähmaschinen-Act.-Ges., Münster i. W.,** Salzstr. 46. r2a

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen, bisher Verkäuferin in einer Konditorei u. Bäckerei, sucht wegen Aufgabe derselben z. 1. Febr. od. später Stellung in größerem Geschäft. Off. unt. M M 443 bef. die Gesch.

»» Mades! «« Suche für m. 15j. Tochter Stellung als **Lehrmädchen** in einem Putzgeschäft bei Kost u. Logis. Am liebsten nach außerhalb. Off. u. P P 446 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche für meine Tochter (18 Jahre alt) zum 1. April Stelle in einem bess. kathol. Privathause zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Angebote unter P R 3295 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für 14½jähriges Mädchen Stelle ges. zur Erl. der Küche u. des Haush. auf e. Gute. Off. u. D D 435 bef. Gesch.

2 ältere erfahrene Mädchen suchen Stelle, e. zu April, e. zu Mai. Off. u. D B 433 an die Gesch. ds. Bl.

Ja. Mädchen, 20 J., sucht Stelle als **Köchin** z. 1. März od. später. Offerten unter C C 434 an die Gesch.

Perfekte Büglerin sucht Kundschaft. Off. unter O O 445 an die Gesch. d. Bl.

Bess. jg. Mädch., 23 J. alt, im Koch. usw. pers., sucht z. 15. Febr. Stell. a. Stütze od. z. selbst. Führ. e. Haush. Off. u. **A B 100 postl. Barth** (Stm.)

Älteres Mädchen, welches kochen kann, sucht z. 1. April Stellung bei einz. Herrn od. älterer Dame in Münster. Offerten unter O P 465 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kathol. junges Fräulein sucht sich in einer bess. bürg. Familie bei Familienanschl. in der Küche auszubilden. Gefl. Off. unter D E 3167 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für mehre Schwägerin (17 J. alt) Stellung zur Erlernung der Küche in bess. Privathause ohne gegenseitige Vergütung bei Fam.-Anschl. Offerten unter A B 374 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen sucht zu sofort Stellung in bess. kathol. Privathause, wo selbiges Gelegenh. findet, sich in Küche u. Haushalt auszubilden, bei Famil.-Anschluß. Es wird weniger auf Salär gesehen wie auf gute Behandlung. Off. unter J K 343 an die Geschäftsstelle.

Pers. Köchin sucht per 15. Febr. od. sp. Stellung. Offerten unter N 604 an **Aug. Rolef,** Markt 37.

Ordentliches, junges **Mädchen,** in Küche und Hausarbeit erf., sucht zum 1. April Stelle in kl. Haushalt, am liebst. ohne Kinder. Off. u. T L 449 a. d. Gesch.

Junges Mädchen (16 J.) sucht zum 1. April i. bess. Privathause Stellung als Lehrköchin. Offerten unter H J 459 an die Geschäftsstelle erbeten.

Büglerin sucht Kundschaft in und außer dem Hause. Geiststraße 78, oben rechts.

Ein in Küche und Haushalt erfahrenes Mädchen sucht zum 1. April Stellung in einem kl., ruhigen Haush., wo es zeitw. auch etwas mit Nähen kann. Off. u. M G 876 a. d. Central-Zeitungs-Bur.

Jung. Mädchen wird Gelegenheit geboten, sich b. freier Station gründlich in der besseren Damenschneiderei auszubilden. Offerten u. M K 879 an das Central-Zeitungs-Bureau.

Suche für meinen Sohn zu April oder Mai j2a **Stelle als Schlosserlehrling,** bei einem tüchtigen Meister, nach außerhalb. Näh. Geschäftsstelle.

Junger Friseur vom Lande, sucht an den Wochentagen noch Vertretung od. irgendwelche Beschäftigung. Kaution kann gestellt werden Off. unt. G G 438 an die Geschst.

Stelle als selbständ. **Verwalter** zum 1. 4. auf größ. Gut ges. Off. u. Z 613 an **A. Rolef,** Münster i. W., Markt 37.

— Vertrauensposten — sucht selbständiger verheirat. Geschäftsmann, kath., 44 J., durchaus solide und zuverl., bei bescheid. Anspr. Derselbe hat umständehalber sein Geschäft aufgegeben und wünscht **als Reisender, Lagerist, Kassierer, Hausverwalter** oder ähnl. Stellung. Beste Referenzen. Kaution kann evtl. gestellt werden. Offerten u. Nr. 2442 an die Ann.-Exped. **E. Bendel,** Münster.

Kaufmann, mit eigenem Geschäft im Industriestadt Westfalens, der Zeit und Räumlichkeiten übrig hat, sucht **Vertrieb irgendw. Ware** zu übernehmen. Kein Laden. Off. u. O P 3294 a. die Gesch.

Suche zu Ostern 1912 für mein. Sohn Obersekundaner, **eine Lehrstelle** in einem Bankgeschäft. Off. u. K L 3290 an die Gesch.

Landwirtssohn, 25 J. alt, unverh., sucht 1. Febr. dauernde Stellung als **Kutscher od. Reitknecht.** Gedienter Kavallerist. Off. unter Nr. 2447 an die Ann.-Exp. **E. Bendel,** Münster.

Landwirt, 26 J., kath., sucht Stellung als **Verwalter oder Stütze des Prinzipals.** Derselbe war von Jugend auf beim Fach, ist mit sämtl. Arb. u. Masch. vertraut und gewöhnt, mit Hand anzulegen. Eintr. am 1. April. Off. unter Nr. 88 **postlagernd Alverskirchen.**

Kutscher, zuverlässig und nüchtern, sucht zum 1. April Stellung. Off. u. A A 3300 a. d. Gesch. w3a

Ein **junger Mann,** 18 J. alt, sucht **Beschäftigung** auf irgendein. Bureau. Beste Zeugnisse vorhanden. Offerten unter B C 453 an die Geschäftst.

Bauschreiber sucht für sof. Stellung bei einer Baufirma, beste Zeugnisse vorh. Off. u. A B 452 a. d. Gesch.

Junger Mann sucht Beschäftigung i. schriftlichen Arbeiten in u. außer dem Hause. Off. u. Z Z 451 a. d. Gesch.

Tonbild-Theater.

Die Irrfahrten des Odysseus

Tonbild-Theater.

Guterhaltener **Dauerbrenner** billig zu verkaufen. Hammerstr. 84. a2a

Heute und die folgenden Tage jeden Abend: **Grosses KONZERT** der Ital. Musikkapelle **Geschw. Capocci** in Orig.-Kostümen. **Löwenkeller** früher Pape - Breitegasse. -

Stadt-Theater. Donnerstag, d. 25. Jan., 8 Uhr **Die lust. Weiber v. Windsor.** Kom. Oper von Otto Nicolai. Erhöhte Preise. Freitag, den 26. Januar: Geschlossen.

Statt Karten.

Kräftiger Junge angekommen. **Borghorst,** den 23. Januar 1912. **Heinr. Albers u. Frau** Wilhelmine geb. Hagemann.

Verein der christlichen Frauen und Mütter St. Joseph.

†

Frau Anna Blanke ist gestorben.

Das Seelenamt findet statt am **Freitag morgen 9 Uhr.**

Alle Mitglieder sind eingeladen. **Druffel,** Pfarrer.

Fluß- und Seefische — aller Arten, — — empfiehlt in prima — Qualität **Hamburger Fischhandlg.** Neubrückenstraße 2. Filiale: Ludgeristraße 4. — Fernsprecher 197. —

Zoolog. Garten. Heute **kein Konzert.**

Renne. Ludgeristraße. Heute, Donnerstag: **Künstler-Konzert.** Nächstes Konzert Samstag.

†

Das **Sechswochen-Seelenamt** für die verstorbene **Frau Witwe Anton Schmitz** findet statt am Freitag, den 26. Januar, morgens 8½ Uhr, in der St. Antonius-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte hiermit freundlichst eingeladen werden.

†

Das **Jahres-Seelenamt** für die verstorbene **Ehelente Architekt Hilger Hertel** findet statt am **Freitag,** den 26. d. Mts., **morgens 8½ Uhr,** in der **St. Josephs-Kirche, Hammerstraße,** wozu Freunde und Bekannte hierdurch ergebenst eingeladen werden.

E. R. 20. Freitag Nordstraße zur gewohnten Zeit.

Apfelspalieranlagen. Sie bohren sich geschickt durch die Schale in das Fleisch der Frucht und verzehren das Fruchtfleisch. Die Fäulnis der Früchte kann auch durch diese Fraßstellen auf die Bildfläche kommen. Um diese Ohrwürmer schnell zu fangen, füllt man kleine Blumentöpfchen oder hohe medizinische oder sonstige Blechdosen mit Heu oder Holzwolle locker voll. Die Ohrwürmer riechen das Heu und auch die Holzwolle und verkriechen sich hierin. Man kann dann in kurzen Zwischenräumen eine Menge Ohrwürmer fangen und diese mit dem Lockmittel verbrennen. Dadurch bleiben die Früchte von diesen tierischen Schmarotzern verschont und man erhält tadellose, gut entwickelte Steinobst- oder Kernobstfrüchte.

Überdies beschädigt auch besonders der Siebenschläfer, der in Körperform der Ratte täuschend ähnlich sieht, namentlich Erdbeeren, kriechende Brombeeren, Pfirsiche und Pflaumen an Spalieren und Buschformen. Er scheint ein verwöhnter Feinschmecker zu sein; denn er begnügt sich nicht mit einer Frucht, sondern frißt viele Früchte an und vermindert dadurch den Wert der Verkaufsware. Erdbeeren und am Boden wachsende Brombeeren kann er leichter haschen, er ist aber auch turnerisch sehr gewandt, denn er kriecht behende die Äste der Buschobstbäume hinauf und frißt die besten Pfirsiche und großfrüchtigen Pflaumen und Aprikosen an. Infolgedessen ist er ein nicht zu unterschätzender Feind dieser Obstanlagen, und es wird notwendig, ihn durch Fallen zu fangen. Außer dieser Obstbeschädigung stellt er sich auch in Käsereien ein und frißt sowohl weiche wie harte Käse jeder Gattung. Desgleichen wird man den Siebenschläfer auch in Räumen wahrnehmen, wo getrocknete Pflaumen aufbewahrt sind, denn dieses ist im Winter neben Käse seine Lieblingsspeise. In einzelnen Gegenden soll sich dieser Räuber stark vermehrt haben, dagegen in anderen Gegenden findet man ihn wenig.

Hausratten und Wasserratten und auch die in Gärten Gemüse und Baumwurzeln anfressende Mollmaus sind Beschädiger aller Obstfrüchte, sofern sie leicht zu erreichen sind. Die ersteren sind in Obstaufbewahrungsräumen, namentlich im Herbst und Winter fraßgierige Obsträuber, die sogar versteckte Früchte anfressen, die sie an nicht gleich sichtbare Orte getragen haben. Im großen und ganzen sind nun aber die nachfolgenden Obstbaumschädlinge im Garten und in den Obstbaumpflanzungen an Blättern, Zweigen und Früchten am schädlichsten und überwintern sogar größtenteils in der Erde.

Es sollen noch die Ameisen erwähnt werden, welche nicht allein weiche Früchte anfressen und dann beschmutzen, sondern auch Blattläuse an gesunde Blätter der Obstbäume tragen, um die Läuse als Milchkühe gebrauchen zu können. Die Läuse sind ebenfalls zu vernichten.

Betrachten wir in kurzen Zügen neben den schon erwähnten den Apfelstecher, ferner die starkauftretenden Kirschblattwespen, die stellenweise nur die Kronen der Kirschbäume mit Blattgerippe stehen lassen, den Pflaumenbohrer, der Tausende von Früchten in einem Obstgarten als Tafelfrüchte entwertet, so leuchtet der Schaden leicht ein. Ebenso aber wie die Kirschblattwespe ist die Kirschfliege sehr vernichtend und hindert das regelrechte Reifen der Früchte, wie denn auch die Birnentrauermücke in dem Reiche der tierischen Feinde der Obstbäume manches Birnenzwergobst und Tausende von Birnenbäumen am guten Ausbilden der einzelnen Organe am Baume gehindert hat.

Alle die zuletzt aufgeführten tierischen Feinde der Obstbäume leben teils verwandelt an der Erdoberfläche und manche auch verkriechen sich als Puppe tief in die Erde, um dort zu überwintern, denn im Frühjahr treten diese in anderer Gestalt wieder vernichtend an die Oberfläche. Diese Lebensweise der genannten tierischen Feinde muß immer mehr ein Ansporn sein, mit Hilfe der Bodenbearbeitung den Kampf gegen diese Feinde aufzunehmen. Daher kann auch das öftere Bearbeiten der Baumscheiben in den Obstgärten während der Sommer- und Herbstmonate sehr vernichtend wirken, um das Heer dieser Obstbaumfeinde zu vermindern. Denn durch das öftere Bearbeiten im Sommer, Herbst und Winter können die unter der Oberfläche der Erde ruhenden Schädlinge nicht ihren Lebensbedingungen entsprechend ruhen, daher stets aufgescheucht und geschwächt werden. Infolgedessen töten sich manche dieser in Rede stehenden Feinde selber und daher muß die Herbst-, Winter- und Sommerbearbeitung der Baumscheiben mehr durchgreifend in Anwendung kommen, weil hierdurch noch viel erzielt werden kann. Auch in Obstgärten, wo als Untergrund Gemüse gebaut wird, kann die Vernichtung dieser verpuppten Schädlinge im Sommer und Herbst dadurch gefördert werden, daß während des Umgrabens Hühner die Erde nach diesen Schädlingen durchsuchen. Die Hühner haben auf diese Art Gelegenheit, auch in Obstanpflanzungen mit Beerenobstunterbau die Schädlinge zu vernichten, wenn der Boden mit dem Hackpflug aufgelockert wird. Die Hühner sollten bei dieser Arbeit nicht fehlen, weil sie lohnende Vertilger mancher an die Oberfläche kommenden tierischen Feinde der Obstbäume und Beerensträucher sind. Namentlich aber auch ist in Grasobstgärten dieser Sommer- und Herbstbodenbearbeitung mit Hühnern mehr Beachtung zu schenken, weil hier die verwandelten Obstbaumschädlinge dicht unter der Grasnarbe oft in weitem Bogen versteckt ihr Dasein fristen, so daß Hühner überhaupt im Sommer in diesen Gärten sehr nützlich sind.

Aus Stadt und Land.

Aus dem Kreise Münster, 23. Jan. Vom Königlichen Landgestüt in Warendorf sind für das laufende Jahr auf die nachgenannten Deckstationen des Kreises Münster **14 Beschäler** verteilt worden: Es stehen in **Werse-Delstrup** bei Greshake Omar (Fuchs, Westfalen), Famos (Fuchs, Frankreich), Dernburg (Rappe, Westf.) und Brutus (Fuchs, Belgier); in **Roxel** bei Edelkamp Nogi (braun, Hannover), Constantin (Fuchs, Westfalen), Immoler (Fuchs, Frankreich) und Makler (Fuchs, Westfalen); in **Nottuln** bei Rülling-Hünteler Burgstein (braun, Westfalen), Allat (braun, Westfalen) und Rebach (Fuchs, Westfalen); am **Wittlerbaum** bei Freitag Burggraf II, Meierbeer und Makow. Auf den Stationen Werse-Delstrup und Roxel sind die drei ersten, in Nottuln der erste und am Wittlerbaum die beiden ersten zur Edelzucht bestimmt; die übrigen gehören dem Arbeitsschlage an.

Rinkerode, 22. Jan. Am gestrigen Sonntag hielt die hiesige **bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft** ihre Winterversammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Vorsteher Th. Woestmann, verbreitete sich Dr. **Maas** aus Münster in einem Lichtbildervortrag über die Gewinnung und Anwendung der künstlichen Düngemittel.

Gelmer, 22. Jan. Seit Bestehen des **Landwirtschaftlichen Kreisvereins Münster** war es das erste Mal, daß eine Versammlung dieses Vereins hier abgehalten wurde, und zwar war es die 101. Wanderversammlung, die gestern im Gährschen Saale tagte und einen so großen Zuspruch fand, daß eine große Anzahl Be-

sucher sich mit einem Stehplatz begnügen mußte. Der Vorsitzende der Versammlung, Ökonomierat Dr. **Schleh**-Münster, gab dann auch in seiner Begrüßung in herzlichen Worten seiner Freude Ausdruck über den so zahlreichen Besuch. Er wies dann hin auf die sogenannte kleine landwirtschaftliche Woche, die in den Tagen des 13.—15. Februar in Dortmund abgehalten werde. An allen drei Tagen werden dort, zum Teil von ersten Autoritäten auf landwirtschaftlichem Gebiete, 12 Vorträge der verschiedensten Art gehalten. Am 14. Februar ist die Hauptversammlung aller der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Vereine gemeinsam mit der Generalversammlung der Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg im Prunksaale des alten Rathauses, ferner die Versammlung der Saatbauvereine der Provinz Westfalen, und an allen drei Tagen der erste westfälische Saatenmarkt in der Kronenburg, zu der alle Landwirte Proben ihres Getreides entsenden können. — Auf Anfrage der Landwirtschaftskammer wird festgestellt, daß Hanf oder Flachs hier nicht mehr angebaut wird. — Alsdann hielt der Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Soest, Ökonomierat **Schultz**, einen einstündigen Vortrag über die Bewirtschaftung des leichten Bodens. In der sehr regen Diskussion, die dem Vortrage folgte, wurden noch manche praktische Fragen erörtert, und es zeigte sich so das lebhafte Interesse, mit dem der Vortrag aufgenommen wurde. Hierauf sprach der Abteilungsvorsteher der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Münster, Dr. **Scholl**, über die Fütterung bei den heutigen Preisen der Futtermittel. Die Futterknappheit dieses Jahres, so führte der Redner in seinem etwa dreiviertelstündigem Vortrage aus, mahnt uns, mehr als je darauf zu sehen, daß das Futter, das wir den Tieren reichen, auch voll und ganz ausgenutzt wird. Denn nicht alle Stoffe, die wir dem Tierkörper zuführen, werden von ihm wirksam ausgenutzt; viele Nährwerte gehen ungenutzt verloren, wenn wir die Futterration wahllos verabreichen. Vor allem sollen wir zunächst die in der eigenen Wirtschaft gewonnenen Futtermittel so einteilen, daß die Tiere nach Möglichkeit mit ihnen auskommen und wir keine anderen Futtermittel hinzukaufen brauchen. Für die Milchtiere und auch für Jungvieh ist in erster Linie das Heu da. Ersatz dafür sind Bier- und Brennereitreber, die man sich bei weiteren Entfernungen von den betreffenden industriellen Anlagen am besten im getrockneten Zustande beschafft; der Wert der getrockneten oder nassen Treber ist gleich. Auch Runkelrüben sind für das Milchvieh von großem Nutzen, während sie sich bei Schweinen nicht lohnen. Ersatz bieten die Abfälle der Zuckerindustrie, also Trockenschnitzel und Melassefutterartikel. Man kann nun entweder die Runkelrüben nach der vorhandenen Menge entweder nach Kuh und Tag einteilen, und so den ganzen Winter damit auskommen unter gleichzeitiger Ergänzung durch Ersatzfuttermittel, oder aber zunächst die Runkelrüben ganz verfüttern und dann Ersatzfuttermittel geben. Letzteres ist um so mehr anzuraten, als die eingemieteten Runkelrüben zwar infolge der Atmung an Gewicht zunehmen, dafür aber an Zuckergehalt verlieren. Allerdings ist wohl zu beachten, daß der Übergang von der einen Fütterungsart zur andern stets allmählich geschieht, damit das Tier sich zunächst daran gewöhnt. Für die Schweinemast ist das Körnerfutter meist zu teuer. Ersatzfuttermittel haben wir zunächst in den Kartoffeln, die ja neuerdings in getrocknetem Zustande auf den Markt kommen, ferner in den stickstoffreien Extraktstoffen: Reismehl, Palmkernmehl und, wenn die Versuche günstig ausfallen, in einer indischen Erbsenart. In jedem Falle sind die Futtermittel für Rindvieh oder Schweine schon aus dem Grunde ganz verschieden einzurichten, weil sie bei ersterem auf Leistung, bei dem letzteren auf Mast einzurichten sind. Zum Schlusse beschäftigte sich der Vortragende sehr eingehend mit der Berechnung der Nährwerte und ermahnte dringend, die Kraftfuttermittel zunächst auf ihren Gehalt hin untersuchen zu lassen. Bei der sehr regen Besprechung dieses Vortrages äußerte sich der Referent über die Frage, wann Roggen verfüttert werden solle und wann nicht, dahin: Wenn man den Roggen teurer verkaufen kann, als er dem Tiere an Nährwerten bietet, soll man ihn verkaufen. Die Versuchsstation erteilt darüber, sowie über jede Aufstellung von Futterrationen, stets gerne Auskunft. Torfmelasse, die vielfach für Pferde angeboten wird, ist nicht sehr zu empfehlen, weil sie zu wenig Nährstoffe besitzt; Trebermelasse ist viel geeigneter und billiger. — Aus der Versammlung heraus wurde angeregt, das Kreistierschaufest früher als bisher abzuhalten und der Antrag an den Vorstand des Kreisvereins gestellt, es nicht nach dem 5. Juli anzuberaumen. Von Vereinsmitgliedern aus Greven wurde beantragt, einen königlichen Deckhengst hier in der Gegend aufzustellen. Zuchtinspektor **Schräder** äußerte sich dahin: In vielen Fällen dürfte sich eine Hengsthaltungsgenossenschaft empfehlen, jedoch nur dann, wenn es sich um Warmblut handelt, nicht aber um Kaltblut. Neuerdings werden vom Gestüt in Warendorf auch Privathengste angekört und hierdurch wird dem Mangel an Hengsten verhältnismäßig gut abgeholfen. Ökonomierat Dr. **Schleh** glaubt, daß ein Antrag auf Vermehrung der königlichen Deckhengste vollständig aussichtslos ist. Man möge sich daher mit den angekörten Privatbeschälern begnügen.

Hamm, 21. Jan. Die **Generalversammlung des Ziegenzuchtvereins** fand heute nachmittag hier statt. Sie war von etwa 280 Männern und Frauen besucht. Der erst kürzlich ins Leben gerufene Verein zählt schon 520 ziegenhaltende Mitglieder. Der Magistrat hatte zum Kauf von guten Zuchtböcken der rehbraunen Harzerrasse eine Beihilfe von 300 Mark gegeben. Als Vertreter der Stadt war der Kreisarzt erschienen, welcher auf den hohen Wert der Ziegenmilch hinwies und berichtete, daß die Stadt dem Verein zwei unbenutzte Flächen zu Weidezwecken unentgeltlich zur Verfügung stelle. Hierauf hielt der Landwirtschaftslehrer v. **Renesse** aus Münster einen einstündigen, durch zahlreiche Abbildungen erläuterten Vortrag über rationelle Ziegenzucht, der lebhaften Beifall fand.

Hamm, 22. Jan. Eine nicht unerhebliche **Steigerung der Ferkelpreise** macht sich hier seit kurzem bemerkbar. Wegen der in der hiesigen Gegend und deren engeren und weiteren Umgebung noch herrschenden Maul- und Klauenseuche sind die Monatsviehmärkte in hiesiger Stadt bis zum Frühjahr dieses Jahres aufgehoben worden. Diese Aufhebung der Viehmärkte hat nun zur Folge, daß die Nachfrage nach Ferkeln zurzeit das Angebot ganz erheblich übersteigt. Während noch vor Mitte Dezember des verflossenen Jahres sechs Wochen alte Ferkel für 3—5 Mk. angeboten und verkauft wurden, ist der Preis für solche zurzeit auf 18 Mk. das Stück gestiegen. Wie zu erwarten stand und steht, geht die Schweinezucht und -mast wieder besseren, gewinnbringenden Zeiten entgegen; denn auch die Preise für Mastschweine erfahren zusehends eine Steigerung.

Von der Ems, 23. Jan. Zum Schaden unserer Landwirtschaft, besonders der mittleren und kleineren Besitzer sind hier die **Schweinepreise** noch immer sehr gering. Sowohl die Aufzucht junger Schweine, sowie das Mästen älterer Tiere wirft nicht nur keinen Verdienst ab, sondern ist noch bei den hohen Preisen der Kraftfutterstoffe mit Verlusten verknüpft. Gerade im Emsland hat in der

Knollen- und Wurzelgewächse lohnen eine Guanogabe durch reiche Ernten von gesunden, wohlschmeckenden und stärkehaltigen **Kartoffeln** sowie Rüben von hohem Zuckergehalt.

Reben, Hopfen, Tabak sind ganz besonders dankbar für eine Guanodüngung, wie zahlreiche Versuche des letzten Jahres ergeben haben, und werden durch eine solche die höchsten Erträge von auffallender, erstklassiger Qualität erzielt.

Wiesen und Weiden dünge man mit Wiesen-Guano, wodurch man üppige, saftige Futterländereien und ein aromatisches, nährstoffreiches Futter erhält.

Für **Gemüsebau** ist der Peru-Guano von jeher als geeignetster Dünger bekannt.

Sehr wesentlich ist, daß wir im Guano keinen einzelnen **Nährstoff**, sondern fertige, sämtliche 3 Nährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali enthaltende **Pflanzennahrung** in den Boden bringen und daß wir bei ihm nicht die oben geschilderten Nährstoffverluste durch Auswaschung 2c. zu befürchten haben, weil seine Nährstoffe im Boden festgehalten und noch von der Nachfrucht ausgenutzt werden können, wie durch einwandsfreie **Nachwirkungs**-Versuche nachgewiesen wurde.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ergibt höchste Erträge an schmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln.

Jeder Landwirt kennt u. kauft

15 000 freiwillige Zeugnisse bestätigen den vorzüglichen Einfluß d. regelmäßigen Beifütterung d. „Zwerg-Marke" auf Wachstum und Gesundheit, sowie bei der Mast von Schweinen u. allen and. Tieren. überall zu haben Echt nur in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke. M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch.
M. Brockmanns Zwerg-Marke

~ Brockmanns Futterkalk ~
ist stets frisch zu haben in der Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener, Apotheker,
Münster i. W., Rothenburg 39—40.

Rote Drainröhren
sehr durchlässig, sauber bearbeitet, liefert in bekannt guter Ware billig, auch frei jeder Bahnstation,
die Coesfelder Ringofenziegelei
von Cl. Weglau zu Coesfeld.

Eine Tabakspfeife gratis!

zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.
8 Pfd. mit Pfeife kosten
Pastorentabak 5.—
Jagd-Kanaster 6.50
holl. Kanaster 7.50
Frankf. Kanast. 10.—
Kaiserblätter 13.50
franko, nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.
E. Köller, Bruchsal
Fabrik Weltruf (Baden).

Der stärkste Schuh
sind m. importierten amerikanischen Arbeits-, Touren- u. Jagdschuhe, sowie neu u. gebr. echte Militärstiefel u. Militärschnürschuhe.
Der stärkste Mantel
f. Land- u. Fuhrleute, sind m. fast neuen Militär-Dienstuch-Mäntel v. 8 M. an, gefüttert u. umgearbeitet 15, 18, 22 M.
Carl Rütter sr.
Kr.-Timpen 17/19. — Gründung 1878.

Drainrohre
1½—6" l. W. Cement-Doppelfalzziegel Ia. Qualität, billigste Preise.
C. Le Claire, Burgsteinfurt.

Pferde,
welche an Husten, Hartschnaufen, Atemnot, Pfeifen, Katarrh 2c. leiden heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen über gute Erfolge. Auskunft kostenfrei. Löwen-Apotheke in Pölzig 264 S.-A. Veterinär. Laboratorium.

Futterrüben
sollen ertragreich u. haltbar sein und möglichst viel Nährwerte (Zucker) enthalten. Alle diese Vorzüge besitzt die auf der Erde wachsende, rotgelbe
Original Friedrichswerther Futterrübe „Zuckerwalze"

(Wortmarke gesetzl. geschützt.)
Brüssel 1910: I. „Grand Prix" (höchste Ausz.), 2 goldene Medaille I. Klasse u. 3 vergold. silb. Medaille.
Die „Zuckerwalze" eignet sich auch sehr gut zum Verpflanzen. Gut keimfähige Saat letzt. Ernte kostet 125 M. der Ztr., bei kleiner. Mengen entsprechend Preisaufschlag, 5-kg Postpaket 15 M. Postfrei.
Berichte kostenfrei!
Domäne Friedrichswerth
288 (Thüringen). 7565
Domänenrat Eduard Mayer.
— Wiederverkäufer überall. —

Weil dem Futter infolge der Trockenheit phosphorhaltige Salze fehlen, ist das beste und auf die Dauer billigste Aufzuchtmittel für Schweine und Kälber
Apotheker Schlemmer's „Scrofin"
(gesetzlich geschützt).

Verhindert Lähme Krummwerden, schützt vor Krankheiten. Tausendfach erprobt und anerkannt. Echt nur in Literkannen zu Mk. 1.50 in nebenstehender Packung. Für Großabnehmer in 5, 10 u. 20 Literkannen. Zur Aufzucht junger Hunde
Apotheker Schlemmer's „Kynin"
— der ideale Zusatz zum Hundefutter, erzeugt starke Knochenbildung.
Chemische Werke Andernach a. Rh.
Zu Fabrikpreisen zu haben bei:
A. Rochol, Apotheker, Horstmar i. W. Im Gebrauch besser und billiger als alle Arten Futterkalk.

Inserate
finden durch das „Gemeinnützige Wochenblatt", das in einer Auflage von 33700 Exemplaren erscheint, die größte und zweckentsprechendste Verbreitung.

Gemeinnütziges Wochenblatt
für Feld, Garten und Haus.

Nr. 4 Beilage zum Münsterischen Anzeiger. 1912

Donnerstag, den 25. Januar.

Inhalt: Von der oldenburgischen Pferdezucht. | Teichmoderverwertung. | Tierische Feinde an Beerensträuchern und Obstbäumen. | Aus Stadt und Land. | Getreide-Wochenbericht. | Märkte. | Briefkasten.

Von der oldenburgischen Pferdezucht.

Für Süddeutschland, speziell für Baden, gilt Oldenburg als das Musterland der Pferdezucht. Einiges hierüber hat in einer Versammlung Hanauer Pferdezüchter der Bezirkstierarzt Ringwald (Kehl) mitgeteilt. Im Auszug sei das Wichtigste hier wiedergegeben.

Wo Kommissionen ernannt werden, welche Hengst- oder Stutfohlen in Olenburg ankaufen sollen, da müssen diese Abordnungen sich die Beweglichkeit ihrer Entschließungen bezüglich der Wahl der Tiere nach Größe, Farbe usw. auch über etwaige Preisschwankungen vorbehalten; denn die Oldenburger Pferdezucht verlangt in ihrer ausgezeichneten Mannigfaltigkeit einen gewissen Spielraum. Es ist ferner unmöglich, einen Kauf aus erster Hand durchzuführen, die Vermittlung durch dortige Kommissionen ist eine Einrichtung der Organisation, die nicht umgangen werden kann. Damit ist aber keinesfalls der Begriff verbunden, wie er z. B. in dem Sprichwort zum Ausdruck kommt: „Eine Hand wäscht die andere", sondern die Kommissionen sind Qualitätseinrichtungen, welche aus den außerordentlich strengen Zuchtbedingungen hervorgegangen sind. Man muß sie anerkennen und lernt sie achten.

Wenn unsere heimischen Pferdehalter das Wesentliche und Einfachste der Oldenburgischen Pferdezucht sich zu eigen machen wollten, so bedeutete dies für unsere Pferdezucht (und in der Folge auch für die Viehzucht im allgemeinen) einen ganz erheblichen Fortschritt. Zum Beispiel ist dort die psychische Behandlung des Pferdematerials ganz außerordentlich sorgfältig, fast edel: da hört man kein rauhes Wort an die Tiere, sieht man keinen Peitschenschlag oder gar Fußtritt. Wo bei Verladungen die Tiere aus Ungeschick nicht leicht in die Wagen gehen, da reichen sich zwei Männer je einen Arm und schieben unter freundlichen Worten das Tier von hinten sanft hinein. Ein Auskeilen des Pferdes ist dabei nicht zu befürchten; denn man findet bei der aufmerksamen, zarten Tierpflege dort nur ganz selten ein unartiges Pferd.

Die Prüfung der Tiere auf Schweratmigkeit usw. stellt an die Bedienung große Anforderungen, denen gegenüber die Anspruchslosigkeit dieser Leute bei dieser anstrengenden Arbeit angenehm auffällt. Allerdings werden auch gute Jahreslöhne bezahlt, 600—700 Mark, worin eine verständige Schätzung der Tierpflege zum Ausdruck kommt.

Hoch zu bewerten ist auch die Fähigkeit, ein Pferd richtig vorzuführen. Der Führer zieht nicht das Pferd an einem langen Seile nach, wobei etwa das Seilende noch in Tätigkeit tritt, sondern des Führers Platz ist dicht neben dem Pferde, sein Gang selbst musterhaft; denn er weiß, daß das Pferd den Schritt des Führers nachahmt. Der Führer kommt dadurch auch nicht in die Lage, sich nach dem Tiere umsehen zu müssen. Das Pferd erträgt nämlich nicht das Umschauen seines Führers; es bleibt stehen. Das ist dann der Moment, in dem bei uns vielfach die Peitsche oder das Führungsseil in Funktion tritt, so daß das Tier naturgemäß mit dem Hinterteil ausweicht. So wird es geradezu zu einer schiefen Gangart genötigt. Hat aber der Führer seinen Platz neben dem Pferde bei kurzer Führung, so geht das Tier flott weg, wie er selbst, das erleichtert die Prüfung erheblich und vermehrt die Tugenden des Tieres oder — wenn man es anders ausdrücken will — verringert die Fehler. Zum geraden Gehen kann man die Pferde auch gewöhnen durch Führen entlang eines Hags oder einer Wand.

Man hat der Oldenburgischen Züchtung schon Mischzucht mit russischen Pferden nachgesagt. Das ist ein Irrtum: die dort verwendeten russischen Pferde dienen nur der Arbeit, nicht der Zucht. So ist auch die Meinung unserer Pferdehalter, daß die ostfriesischen Pferde eine besondere Rasse seien, irrig; es ist dies nur eine örtliche Bezeichnung für dieselbe Sache.

Süd-Oldenburgs Bodenverhältnisse sind weniger günstig als in Nord-Oldenburg; trotzdem blüht dort eine vorzügliche Zucht. Das ist zu verstehen, wenn man weiß, daß aus den Züchterkreisen heraus außerordentlich strenge Zuchtbedingungen den Verbänden zur Grundlage gegeben sind, welche man bei uns nicht ohne weiteres annähme.

Der Beruf des Pferdezüchters liegt den Oldenburgern sozusagen im Blute, und wertvolle Einrichtungen, wie Leistungsprüfungen, Rennen, Beschlagschulen usw., eine sorgfältige Zusammensetzung der Aufsichtskörper neben einer exakten Gestütsbuchung gewährleisten im Einklang mit den übrigen Züchtungsfaktoren hervorragende Resultate. Die Hengste sind Eigentum der Verbände, nicht des Staates. Dem Zuchtmaterial wird auch eine wirklich zuchtmäßige Leibespflege zuteil, welche natürlich durch die Vererbung wesentliche Unterstützung findet.

Die Tiere sind nicht nur Tag und Nacht auf der Weide, sondern auch bei jedem Wetter. Da die eigentliche Landwirtschaft auf das notwendigste beschränkt ist, so erfährt die Kultur der Weiden als Hauptgrundlage einer guten Aufzucht eine ganz sorgfältige Behandlung. Der Weidenaufenthalt erstreckt sich oft bis in den Dezember hinein und schließt für diese Zeit jede Nebenfütterung vollständig aus. Die Stallfütterung zeigt eine vernünftige Weiterführung der Ernährungsregeln während der Weidezeit. Arbeitspferde erhalten neben der üblichen Heu- und Haferfütterung (mit etwas Möhren) auch eine Zwischenmahlzeit, das sogenannte „Vesper", bestehend in einem beträchtlichen Stück Hausbrots, das ihnen sehr gut bekommt.

Die Fohlen werden nach etwa fünf Monaten abgestoßen.

Für die Weide werden sie durch allmähliche Verringerung der Haferration vorsichtig vorbereitet. Auch das Einfahren wird mit geduldigem Verständnis eingeleitet durch tagelanges Geschirrauflegen, dann Gehen neben einem guten Pferd, Handgang ohne Zugpflicht mit allmählicher Gewöhnung zum Zug.

An die Hengste werden große Anforderungen gestellt. Daß sie die Erwartungen nicht täuschen, zeigt die hohe Befruchtungsziffer. Sie beträgt 70 Prozent und lehrt mit den anderen geschilderten günstigen Zuchtbedingungen, daß die Befruchtung der Halbblüter besser ist als die der Kaltblüter. Natürlich verlangen die außerordentlich strengen Körbestimmungen auch hohe Preise. Wenn z. B. von 180 auserlesenen Tieren nur 12 jährlich ausgesucht werden, so gibt das doch sicherlich gute Garantien für die Qualität. Sobald aus irgendeinem Grunde auch der geringste Verdacht einer ungünstigen Vererbung besteht, so wird durch eine Fohlenbesichtigung eine Feststellung herbeigeführt und im Bestätigungsfall alsbald der Hengst abgeschafft.

Auf die Befruchtungsziffer ist die sachgemäße Haltung der Stute von besonders großem Einfluß; in Oldenburg ist eine Zuchtstute niemals auch Arbeitspferd. Es ist daher eine Degenerierung wegen des vorzüglichen Stutenmaterials nicht leicht möglich. Ein häufiger Wechsel des Hengstmaterials ist nicht immer gut, und das Ideal unserer Pferdezüchter, einen Stamm junger Hengste dem Gestüt einverleibt zu sehen, entspricht nicht den Regeln der Erfahrung. Karlsruhe hat z. B. auch u. a. zwei 21jährige Hengste, deren Befruchtungsziffer mit 60—66 Prozent erheblich die Norm übersteigt. Darin liegt eine Rechtfertigung der Protegierung älterer erprobter Tiere.

Von Wichtigkeit für unsere Verhältnisse ist ferner auch die Frage, in wessen Händen die Hengsthaltung liegt. Von den drei Möglichkeiten, ob Staat, Privatperson oder Genossenschaft, erscheint erfahrungsgemäß die genossenschaftliche Haltung die empfehlenswerteste; sie reguliert das Bedürfnis nach Materialwechsel am einfachsten: entweder muß der Einzelne — deren Wünsche beim genossenschaftlichen System zum Ausdruck kommen — etwaige übertriebene Ansprüche, entsprechend der finanziellen Fundierung der Genossenschaft, zügeln oder seine Beitragspflicht erweitern, zwei Möglichkeiten, welche sich gewöhnlich rasch zu einem Durchschnitts-Modus regeln.

Teichmoderverwertung.

Während man vor einer Reihe von Jahren noch das größte Heil der Landwirtschaft darin zu erblicken glaubte, daß man jede handbreit Boden, auch solchen, den die Natur durch ihre gewaltsamen Eingriffe bei der Bildung der Erdoberfläche für andere Zwecke bestimmt hatte, der Kultur landwirtschaftlicher Feldfrüchte dienstbar machte, ist man neuerdings doch wieder zu der Ansicht zurückgekehrt, daß es verkehrt ist, der Natur zu viel ins Handwerk zu pfuschen. Namentlich hat die stellenweise in Angriff genommene Entwässerung der hochgelegenen Äcker und Bruchländereien sich vielfach als ein Fehler herausgestellt, denn man entzog dem Ackerlande mit dieser Maßnahme die Feuchtigkeit so gründlich, daß in regenarmen Sommern Mißernten die natürliche Folge waren, weil dem Boden seine Feuchtigkeit genommen wurde. Ebensowenig brachte die Beseitigung natürlicher Hecken, Wallhecken und kleiner Gehölze an Graben- und Wegrändern den erhofften Gewinn durch Herrichtung von Ackerland; denn einmal dient jeder Baum und Strauch durch Beschattung des unter ihm liegenden Bodens als Feuchtigkeitserhalter und ferner sammeln sie auch durch ihre in die Luft ragenden Äste und Zweige viel Feuchtigkeit auf, wie man dies namentlich bei dichtem Nebel beobachten kann, bei welcher Gelegenheit es unter einem Baum wie bei Regen tropft. Daß ferner die Insekten vertilgende Vogelwelt durch die Ausrottung ihrer Brutstellen — namentlich in den Wallhecken — sehr zum Schaden der Landwirtschaft vermindert wird, wird von allen Einsichtigen lebhaft bedauert. Daher ist es erklärlich, daß man heute das wenige Wasser, das sich auf den Feldern in tieferen Brüchen und Teichen noch findet, möglichst zu erhalten und zu vermehren sucht, zumal derartige Feldteiche auch vorzügliche Fischbehälter sind und als solche mindestens einen ebenso hohen Nutzen bringen, als wenn sie in Ackerland umgewandelt würden.

Nachdem diese Brüche und Teiche aus den sie umgebenden drainierten Äckern ihren Wasservorrat nicht mehr ergänzen können, waren sie hiermit auf die Niederschläge des Winters, namentlich auf den Schnee angewiesen. Ein tüchtiges Schneetreiben gleicht alle Unebenheiten auf dem Felde aus, der Schnee wird in den Ackermulden in großen Mengen angehäuft, und es sammeln sich später beim Zerschmelzen dieser Schneemassen wiederum große Wassermassen an den tiefsten Stellen, den Brüchen und Teichen an. Ferner läuft auch noch, wenn der Acker vor dem Schneefall gefroren war, das an den Anbergen sich bildende Schmelzwasser nach den tiefsten Stellen, eben diesen Brüchen und Teichen, ab, und diese sind dann für den folgenden Sommer reichlich mit Wasser versorgt, daß sie in Gestalt von Grundwasser und Wasserdunst an die ihnen benachbarte Pflanzenvegetation und als Trinkwasser an Vögel, Haustiere und Wild abgeben. Diese so notwendige Wasserzufuhr ist leider in den letzten Wintern fast ganz ausgeblieben, und der heiße Sommer 1911 hat vielen solchen Wasserreservoiren den Rest gegeben, indem er sie bis auf Grund austrocknete.

Nun gibt es im Haushalte der Natur ja kaum eine Erscheinung, die nicht neben schlechten auch ihre guten Eigenschaften hätte, so auch in diesem Falle. Die trocken liegenden Teich- und Bruchböden zeigen ihren Besitzern, welche Unmenge von Schlamm und zum Teil auch von Pflanzenwurzeln und Rückständen solcher sich auf ihnen im Laufe der Jahre angesammelt haben und wie notwendig es ist, daß hier mal eine gründliche Reinigung vorgenommen wird, sollen diese Behälter später wieder mehr Wasser fassen und soll dies Wasser nicht durch die aus dem Moder aufsteigenden giftigen Gase verunreinigt und in seinem Wert für die Fischzucht herabgemindert werden. Es gilt daher, solange die Witterungsverhältnisse und die weniger arbeitsreiche Winterzeit dies gestatten, an die Ausmoderung der Teiche und Brüche heranzugehen und zwar mit allen zu Gebote stehenden Kräften; denn eine leichte Arbeit ist solch Ausmodern nicht. Der Schlamm ist zäh und feucht, er klebt an Handwerkszeug und sonstigen Geräten und er muß von einer niedrigen, schlecht befahrbaren Stelle auf eine höher gelegene geschafft werden.

Am besten wird man den Moder auf Kipploren, die von Ziegeleien oder Tiefbauunternehmern zu mieten sind, befördert und an einer geeigneten Stelle auf einen Haufen fahren, dort dann ein Jahr lang präpariert und als Wiesendünger verwendbar gemacht. Grundverkehrt ist es, den Moder etwa gleich aus dem Teich auf Wiesen oder Äcker zu fahren. In diesem Falle bedeutet er nichts weiter als toter Boden, weil die in ihm enthaltenen schädlichen Säuren jedwede düngende Wirkung verhindern.

Die richtige Behandlung des Moders ist die, daß er, auf einen Haufen gefahren, dort mindestens ein Jahr lang liegen bleibt und während dieser Zeit etwa dreimal unter Zugabe von zerfallenem Kalk oder Staubkalk umgestochen

Briefkasten.

Nr. 82. Das Seminar für Hauswirtschaftslehrerinnen „Marienheim" zu Speyer ist eine katholische Anstalt.

M. Z. in E. bei G. 1. Witwenrente erhält die Witwe nach dem Tode ihres versicherten Mannes, falls sie dauernd invalide ist. 2. Ihre Tochter hat augenscheinlich keinen Anspruch.

W. Die Steuerzahlung erfolgt für das vergangene Jahr.

W. S. Ihre Anfrage muß strikte verneint werden. Weder durch Gewohnheit, noch durch ein geschriebenes Recht hat in irgendeiner Periode der Kirchengeschichte eine derartige „Erlaubnis" bestanden. Erst als die ursprünglich geübte und in der vollkommenern Nachfolge des Heilands tief begründete Gewohnheit gelockert war, wurden von den Konzilien strenge Gebote hinsichtlich der Ehelosigkeit für die zu höheren Weihen zugelassenen Kleriker eingeführt, eine Gesetzgebung, welche in Gregor VII. ihren schärfsten Verfechter fand. Abweichend hiervon gestaltete sich die Praxis in der morgenländisch griechischen Kirche. Dort ist es bis heute den Kandidaten des geistlichen Amtes gestattet, vor Empfang der Priesterweihe eine Ehe einzugehen, für die Bischöfe gilt auch dort das Gebot der Ehelosigkeit.

O. N. 100. 1. Das Mädchen ist jedenfalls nicht als Dienstbote sondern als Gewerbegehilfin, Verkäuferin, anzusehen und hat, mangels abweichender Vereinbarung, Anspruch auf Quartalskündigung mit sechswöchiger Frist. Allerdings käme in Betracht, daß das Mädchen arbeitsunfähig wurde und nach der Sachlage Entlassung ohne Kündigung event. statthaft gewesen wäre. Da das Mädchen zur Krankenkasse angemeldet war, trifft die Firma keine Erstattungspflicht für Arzt 2c. 2. a) Bleibt die Versicherte so lange im Auslande, daß die Anwartschaft erlischt (2 Jahre), so muß sie nach der Rückkehr wieder mindestens 100 Beiträge in der Pflichtversicherung leisten, um Anspruchsrechte zu erwerben. b) Die Rente ruht während des Aufenthalts im Auslande. 3. Soviel wir wissen, nein. 4. Wegen der Auskunft müssen Sie sich an eine Auskunftei wenden. Wenden Sie sich an das General Konsulat in New-York.

K. 5. Leider nicht zuverlässig bekannt.

S. L. Dauernd untauglich.

H. B. in W. Die Steuerpflicht ist weder von der Jugend noch vom Alter, sondern einzig und allein vom Einkommen resp. Vermögen abhängig.

H. W. hier. Die Kündigung ist als rechtzeitig erfolgt anzusehen. Selbst wenn man berücksichtigt, daß der Vermieter nicht einwandfrei gehandelt hat, muß doch anderseits darauf hingewiesen werden, daß der Brief am 4. Januar zweimal präsentiert wurde, aber wegen Ihrer Abwesenheit nicht bestellt werden konnte. Die Bestellung am 4. wäre aber noch rechtzeitig gewesen, sodaß die Verspätung schließlich nicht auf das Konto des Vermieters geschrieben werden kann.

W. W. 100. Ohne Kenntnis der Versicherungsbedingungen können wir Ihnen die gewünschte Auskunft nicht geben.

Kirchensitz. 1. Haben Sie auch den Kirchensitz ohne Vorbehalt gemietet, so kann derselbe doch bei bestimmten Anläßen für Mitglieder von Vereinen in Anspruch genommen werden. Eine derartige anderweitige Benutzung gilt als stillschweigend genehmigt. 2. Der Inhalt der für Ihre Gemeinde geltenden Polizeiverordnung ist für die Beantwortung der Frage maßgebend. Zweckmäßig erkundigen Sie sich auf dem Bürgermeisteramt.

N. N. in B. 1. Ihre Mutter kann Sie nicht ohne Grund enterben. Dagegen ist sie berechtigt, Sie auf den Pflichtteil, d. i. die Hälfte des gesetzlichen Erbteils, einzusetzen. Allerdings kann sie ihrem Manne ihr Vermögen übertragen. Eine derartige Übertragung ist aber für die Bemessung des Pflichtteils unter Umständen ohne Wirkung. 2. Ihre väterliche Abfindung konnten Sie bei erreichter Volljährigkeit in bar ausgezahlt verlangen. Eine Hypothek brauchen Sie nicht anzunehmen. Zweckmäßig erkundigen Sie sich jedoch beim Vormundschaftsrichter, da der Inhalt des Schichtvertrages eine andere Bestimmung enthalten kann.

Silvester. Für die Polizeistunde macht es keinen Unterschied, ob es Silvesterabend oder ein anderer Abend ist. Wenn zum Silvesterabend nicht besondere Erlaubnis eingeholt und erteilt ist, über die festgesetzte Polizeistunde auszuschänken zu dürfen, muß wie gewöhnlich Feierabend gemacht werden. In den meisten Fällen wird aber an solchen Tagen wohl nicht so scharf kontrolliert werden.

H. in Warendorf. Soweit wir die Angelegenheit heute noch nachprüfen können, beruht Ihre Behauptung auf Wahrheit, daß nach der Statistik der Kriminalität im preußischen Staate der Gerichtsbezirk Warendorf am besten abschneidet.

M. H. 2. Wenn Sie Ingenieur werden wollen, müssen Sie, nach Erlangung des Reifezeugnisses einer neunklassigen höheren Schule zunächst 8 Semester an einer Technischen Hochschule studieren und dann eine Vorprüfung sowie die Diplomprüfung bestehen. Die Kosten sind auf 6000—8000 Mark zu veranschlagen.

Alter Abonnent. Der Vermieter ist für den nachweisbaren Schaden an Ihrem Eigentum, und event. auch für die nachweisbare Gesundheitsschädigung haftbar. Ihr Arzt kann die Gesundheitsschädlichkeit der Wohnung usw. bescheinigen. Für die unbenutzbaren Räume können Sie einen entsprechenden Teil des Mietzinses abziehen. Es wird für Sie am besten sein, wenn Sie die Angelegenheit sogleich in die Hände eines Anwalts legen.

Hundeliebhaber. In erster Linie muß dem jungen Hunde genügend Gelegenheit zum Auslauf gegeben werden. Führen oder bringen Sie ihn deshalb tagsüber häufiger in den Garten oder auf die Straße, damit er sich dort lösen kann. Das wird sich das Tierchen merken und bald von selbst zu verstehen geben, wenn es nach draußen will. Jedenfalls ist Aufpassen hierauf und sofortiges Hinauslassen des jungen Hundes weit wirksamer, als wenn man vor einer vollzogenen Tatsache steht und den Kleinen dafür strafen will. Ganz und gar zu verwerfen ist die Unsitte, das Hündchen durch Eintauchen in den Schmutz zu bestrafen. Hat er sich einmal vergessen, dann muß der Übeltäter möglichst sofort unter Pfuirufen hinausbefördert, die betr. Stelle mit 1 Proz. Kreolinlösung geruchlos gemacht werden. Das Abendfutter verabreiche man nicht zu spät. Regelmäßigkeit im Füttern und Hinauslassen erleichtert das Stubenreinmachen sehr. Die Grundlage für eine weitere Erziehung des Junghundes muß stets das Vertrauen zu seinem Herrn sein, gute Behandlung darf aber nicht in Nachsichtigkeit ausarten. Als bestes Mittel, dem Kleinen das Bummeln und Streunen nicht anzugewöhnen, empfehlen wir im übrigen, ihn in der Stadt an der Leine zu führen und nicht zu dulden, daß er an jeder Ecke oder bei jedem Artgenossen stehen bleibt. Dadurch bewahren Sie ihn gleichzeitig vor der Ansteckung durch kranke Hunde und vor der Berührung mit dem Erreger der gefährlichen Hundekrankheit.

W. W. 101. Wenden Sie sich an das deutsche Konsulat in New-York, von dem Sie wohl die sicherste Auskunft erhalten.

Schluß des redaktionellen Teils.

Frühjahrsdüngung.

Gar oft stößt man in diesem Jahre auf die irrige Anschauung, daß infolge der durch die anhaltende Trockenheit des letzten Jahres hervorgerufenen, geringen Ernte und der damit verbundenen niedrigeren Nährstoffentnahme aus dem Boden, bei der Düngung der Nachfrucht gespart werden könnte. Dies ist jedoch völlig falsch, da die Nährstoffe inzwischen teils durch gefallene Niederschläge ausgewaschen worden sind, teils an „Aufnahmefähigkeit für die Pflanze" verloren haben.

Doppelt wird sich in diesem Jahr die unausbleibliche Folge einer **Futternot** in Gestalt einer **Stallmistnot** bemerkbar machen. Hier finden wir nun eine nicht hoch genug zu schätzende Aushilfe in dem bekannten, alten **Peru-Guano**, wie er als „**Füllhornmarke**" in den Handel kommt.

Durch eine Guano-Düngung erreichen wir bei unseren **Halmfrüchten** die höchsten Körnererträge und ein widerstandsfähiges, lagersicheres Stroh; zurückgebliebene oder schlecht durch den Winter gekommene Wintersaaten erholen sich nach einer Kopfdüngung mit Peru Guano ersichtlich rasch. **Braugerste** namentlich, sowie alle Kulturpflanzen, bei denen es auf die Qualität des Ernteprodukts ankommt, sollten nur mit Guano gedüngt werden.